



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924

101 (29.2.1924) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-214302](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-214302)

Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes

Der Reichspräsident hat auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung eine Verordnung über die Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes und die Abwehr staatsfeindlicher Bestrebungen erlassen. Paragraph 1 der Verordnung hebt die Bestimmungen vom 26. September 1923, 8. November und 2. Dezember 1923 mit Wirkung vom 1. März 1924 auf. Die vom Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik bestellten Einschränkungen der persönlichen Freiheit treten mit dem 15. März außer Kraft. Paragr. 2 ermächtigt den Reichsminister des Innern, die notwendigen Maßnahmen zur Abwehr von Bestrebungen auf geschwundene Minderung der verfassungsmäßigen Reform zu treffen. Nach Paragr. 3 sind öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge auf öffentlichen Straßen und Plätzen verboten. Ausnahmen können die Landeszentralbehörden zulassen.

Zu der Verordnung hat der Reichsminister des Innern Dr. Jarres noch zwei

Ergänzungsverordnungen

erlassen. In der ersten Verordnung wird bestimmt, daß das Gebiet des Freistaats Bayern mit Rücksicht auf den dort bereits bestehenden und noch weitergehenden Ausnahmezustand von der Anwendung der Paragraphen 2 und 3 der Verordnung des Reichspräsidenten ausgenommen ist. Die zweite Verordnung verbietet militärisches Kampfgerät, insbesondere Militärmaschinen und Munition anzubieten, feilzubieten, an Personen, die nicht zum Besitz solcher Gegenstände berechtigt sind, zu überlassen oder den Erwerb zu vermitteln. Von dem Verbot ausgenommen sind die auf Grund des Friedensvertrages durch die Interalliierte Militärkontrollkommission zugelassenen Firmen, die an solche amtliche Stellen Militärmaschinen liefern, die ihre Organe mit solchen Waffen versehen dürfen.

Die Gründe der Reichsregierung

Reichsminister Dr. Jarres hat in der gestrigen Sitzung des Reichsrats zur Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes folgende Erklärung abgegeben:

Die Reichsregierung hätte die Verpflichtung, in eine sorgfältige Ermüdung darüber einzutreten, ob die vollständige Beseitigung des Ausnahmezustandes vor dem Volk zu verantworten sei. Von vielen Seiten wurden schon große Bedenken gegen die Beseitigung des militärischen Ausnahmezustandes erhoben und dessen Aufhebung als vordringlich bezeichnet. Dies galt namentlich von dem Freistaat Sachsen, in dem noch in letzter Zeit bedrohliche Erscheinungen festzustellen sind. Deshalb wurde namentlich aus Sachsen heraus in zahlreichen Eingängen die Aufrechterhaltung des militärischen Ausnahmezustandes gefordert.

Die sächsische Regierung hat jedoch der Reichsregierung die bestimmte Erklärung abgegeben, daß sie mit der vorstehenden Vondespolitik die möglichst bald auf ihren Weg aufgestellt werden soll und in Verbindung mit der von dem Reichspräsidenten aufgestellten Hilfskommission die Befehle erteilen und zur Ausführung der Landespolizei allmählich herangezogen werden soll, in der Lage und besten Willen sei, die Ruhe und Ordnung im Lande aufrechtzuerhalten. Sie hat dafür der Reichsregierung gegenüber die Verantwortung übernommen.

Die Verhältnisse im ganzen Reich gestalten nach der Auffassung des Reichspräsidenten die restliche Aufhebung des Ausnahmezustandes nach nicht. Es machen sich auch heute noch bedrohliche Bestrebungen geltend, die auf gewaltsamer Weise die Veränderung der verfassungsmäßigen Staatsform erzwingen wollen. Die Reichsregierung ist entschlossen, diesen gefährlichen revolutionären Bestrebungen, ob sie von links oder von rechts kommen, rücksichtslos entgegenzutreten. Zur Abwehr dieser umstürzlerischen Tendenzen soll daher auch in Zukunft der Ausnahmezustand in nicht-militärischer Form bestehen bleiben. Der Reichspräsident hat deshalb den Reichsminister des Innern ermächtigt, die bogenen notwendigen Maßnahmen zu treffen. Zu diesem Zweck werden die Art. 114, 115, 117, 118, 123, 124 und 153 der Verfassung des Deutschen Reiches vorübergehend außer Kraft gesetzt. Der Reichsminister des Innern ist demnach ermächtigt, weiterhin Beschränkungen der persönlichen Freiheit, des Rechtes der freien Meinungsäußerung einschließlich der Pressefreiheit, des Vereins- und Versammlungsrechts, des Brief-, Post-, Telegraphen- u. Fernsprechverkehrs anzuordnen und Hausdurchsuchungen, Beschlagnahmen sowie Beschränkungen des Eigentums aufzuheben, die hierfür bestimmt geblieben sind. Diese Maßnahmen sollen die Zuständigkeiten des Reiches, der Länder und Kommunen haben dem Reichsminister des Innern oder der von ihm bestimmten Stellen im Rahmen ihrer Zuständigkeit Folge zu leisten. Auf das Verbot periodischer Druckschriften, Verbot und Auflösung von Vereinen und Vereinigungen sowie Beschränkungen der persönlichen Freiheit finden die in den Paragraphen 5a und 5b der Verordnung vom 26. September 1923 und 23. Dezember 1923 genannten Bestimmungen Anwendung.

Mit der Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes treten die von den militärischen Befehlshabern getroffenen Maßnahmen, insbesondere die erlassenen Schußbefehle, Press- und Vereinsverbote außer Kraft. Zur diesbezüglichen Schußbefehle, die

vom Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik bereits bestätigt sind, bleiben bis zum 15. März 1924 bestehen, soweit sie nicht von dem Reichsminister des Innern vorher aufgehoben oder aufgrund einer neuen Verordnung neu erlassen werden. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen können jedoch Ausnahmen zulassen. Die Verordnung tritt sofort in Kraft. Da in Bayern bereits ein erheblich weiter gehender Ausnahmezustand besteht, wird der Reichsminister des Innern Bayern gegenüber von dieser Ermächtigung Gebrauch machen.

Die ewig Unzufriedenen

Die Umwandlung des militärischen in den zivilen Ausnahmezustand findet, obwohl damit sozialdemokratischen Wünschen entgegenkommt, nicht den Beifall des „Vorwärts“. Ihm bedeutet das ganze Jarres-Ausnahmezustand, so schreibt das sozialdemokratische Zentralorgan, für Bayer-Bayern nicht gut, so können also doch auch militärische Waffen „angeboten, feilgehalten oder überlassen werden“, ohne daß sich Jarres zu äußern brauche. Die gewerkschaftlichen Parteimitglieder wie Hiler und Ludendorff werden sich aus den Bestimmungen des Herrn Jarres abheben nichts machen. Der „Vorwärts“ fordert deshalb die Beseitigung des ganzen Ausnahmezustandes, auch des „vermischten“ jenseits, wobei er das B. L. an seiner Seite findet. Mit der diesen staatsmännischen Hinsicht, die manchen seiner Mitarbeiter führt, erklärt das Blatt, die Anwendung des Ausnahmezustandes ließe sich allenfalls in Bayern rechtfertigen. In Sachsen und in unseren großen norddeutschen Großstädten ist nach der Ansicht des Blattes alles in schärfster Ordnung.

Wie sich die Kommunisten „parlamentarisch“ betätigen

Berlin, 29. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Berliner Stadtverordnetenversammlung ist gestern in Folge eines kommunistischen Antrags wieder einmal aufgelöst. Wieder hatten die Kommunisten zur Verhinderung ihres Referendums die Tribüne mit ihrem Anhang besetzt, der schon während der ersten Rede, einer Begründung verschiedener kommunistischer Anträge, lebhafte Tumulte betriebe. Der Stadtverordnenvorstand verbot die Anwesenheit mit einer Unterbrechung der Sitzung, was sich jedoch als ein Schlag ins Wasser erwies. Man muß von neuem an die Beratung gehen, handelte es sich auf der Tribüne anwesenden Kommunisten weiter. Schließlich mußte der Vorsitzende die Räumung der Tribüne durch Polizei erzwungen lassen. Das gab dann einem kommunistischen Stadtverordneten das Stichwort, weil anstößig über die Vorgänge sich zu verbreiten, die zur Räumung der Tribüne geführt hatten. Da Wortentscheidungen nicht fruchtbar, mußte die Sitzung fortgesetzt werden.

Dresden, 29. Febr. Die gestrige Sitzung des sächsischen Landtages war der Schlußpunkt einer Tumultserie. Durch die Ausschließung eines kommunistischen Abgeordneten von der Sitzung kam es zu Kämpfen, in deren Verlauf die Sitzung unterbrochen wurde. Nach Wiedereröffnung wurde noch ein kommunistischer Abgeordneter wegen unflätiger Äußerungen ausgeschlossen. Daraufhin verließen die Kommunisten einen solchen Raum, daß der Präsident vorlag, die Sitzung gleich auf vier Wochen zu verschieben, worauf gegen den Ministerialrat von den Kommunisten Proteste erhoben wurden. Nachdem die Sitzung erneut unterbrochen und wieder aufgenommen worden war, verzogen sich die beiden ausgeschlossenen kommunistischen Abgeordneten, den Saal zu verlassen. Anschließendes wurde die Sitzung endgültig abgebrochen, nachdem noch vier Ministerpräsidenten die erfolgte Aufhebung des Militärausnahmezustandes verkündet und betont hatte, daß die sächsische Regierung gesonnen sei, mit allen Mitteln Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.

Die belgische Kabinettskrise

In den französischen Kommentaren zu den Brüsseler Ereignissen kommt zum Ausdruck, daß augenblicklich eine liberale Regierung unter Führung Francqui kaum lebensfähig sein werde und eine Regierung von der Mitte sich in der Minderheit befinden. Die Parlementsauflösung erscheine daher als der einzige Ausweg. Der „Temps“, der in seiner Besprechung der Brüsseler Ereignisse die Politik Francqui kritisiert, rechnet mit dem Zustandekommen einer liberal-katholischen Regierung, die sich bis zu den Neuwahlen halten könne. Das Blatt fragt die französische Regierung, ob sie alle Gelegenheiten, das Kabinett Lhuissin zu ihrem Vorteil zu verwenden, ausgenutzt habe. Der „Antrassant“ meldet, daß der französische Botschafter in Brüssel, Herbet, mit Jessor eine längere Unterredung hatte und dabei sehr sorgfältig ausgesprochen habe.

Internationalisierung des Achtstundentags

Wie verlautet, soll die englische Regierung die Absicht haben, in den nächsten Tagen dem Parlament einen Gesetzentwurf vorzulegen, um ein Abkommen mit den 5 größten Industriestaaten über den Achtstundentag zu treffen. Frankreich, Deutschland, die Vereinigten Staaten und Belgien sollen zu einer gleichmäßigen Anwendung des Achtstundentages in diesen Ländern gewonnen werden. In anderen politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Stellungnahme einzelner Länder zu einer Internationalisierung des Achtstundentages angesichts des Einflusses der englischen Gewerkschaften auf die Wirtschaftspolitik der gegenwärtigen Regierung von entscheidender Bedeutung für die Stellung der Regierung gegenüber den Vorstößen einer Intervention Englands am deutschen Währungsrand sein werde, sowie an der Lösung der Reparationsfrage und der Stabilisierung der deutschen Währung.

Badische Politik

Baden und die Neuorganisation der Reichsbahn

Die in der letzten Zeit in der Presse bekannt gegebenen Maßnahmen zur Durchführung einer härteren Dezentralisation in der Verwaltung der Reichsbahn insbesondere aber die Vereinigung der nach Feinungsanordnungen zwischen dem Reichsverkehrsministerium und Bayern in dieser Beziehung abgeschlossen worden ist, hat auch im Lande Baden die Befürchtung aufkommen lassen, als würden durch die neue Gliederung der Reichsbahn die badischen Belange vernachlässigt werden. Dazu schreibt die „Karte“, 29. Febr.: „Wir glauben genügend unterrichtet zu sein, um versichern zu können, daß an derartigen Beschränkungen kein Anlaß besteht. Auch die badische Regierung hat in den letzten Wochen in eingehenden Verhandlungen mit dem Reichsverkehrsministerium die Interessen des Landes, deren Versehen und der politischen Wichtigkeit sich aus der besonderen Lage Badens an der Schwelme des Reiches ergeben, mit allem Nachdruck vertreten. Es darf erwartet werden, daß jede von dem Reichsverkehrsministerium durchzuführende Dezentralisation der Verwaltung der Reichsbahn in Baden vollständig gleichmäßig wie die übrigen Eisenbahnländer behandelt. Die Regierung wird aus gegebenen Zeit dem Landtag das Ergebnis der Verhandlungen unterbreiten.“

Die Revision der Verfassung

Bei der Beratung im Verfassungsausschuß wurde folgende Beschlüsse gefaßt:

1. An Stelle des landständischen Ausschusses tritt künftig ein ständiger Ausschuß mit den Rechten eines Untersuchungsausschusses.

Bei Beratung des § 82, der die Zusammenfassung des Staatsministeriums regelt, beantragte der kommunistische Vertreter des „Vorwärts“ die Ausschließung des Reichspräsidenten als „Ministerpräsidenten“. Er stellte den Antrag an seine Stelle die Stimme des Antiquar zu geben. Der Antrag wurde gegen die Stimme des Antiquar abgelehnt.

Eine längere Aussprache wurde über die Bestimmung der ständischen Wahl des Staatspräsidenten geführt. Von Zentrumseite wurde Streichung beantragt. Der Vertreter des Landtages trat diesem Antrag bei und regte die Wahl des Staatspräsidenten durch das Volk an. Der sozialdemokratische Vertreter bekämpfte den Antrag auf Streichung und trat für die Wahl ein. Derselben Meinung war der Sprecher der Demokraten und ein anderer Zentrumsmitglied. Der Antrag wurde mit allen gegen 2 Stimmen abgelehnt. Es bleibt also bei der ständischen Wahl des Staatspräsidenten.

Die Kommunisten und die Deutschnationalen wollten Beteiligung der Staatsräte. Auch dieser Antrag fand keine Mehrheit, da nur die Antragsteller für ihn stimmten. Nach längerer, zum Teil erregter Aussprache wurde zu § 82 ein neuer Absatz 8 beschlossen, der die ständische Vereidigung der Mitglieder des Staatsministeriums bestimmt.

Eventuell noch eingehender Aussprache erhielt § 84 Absatz 2 folgende Fassung:

„Die Minister dürfen keinen anderen Beruf, kein Gewerbe und keine anderweitige mit Angst oder Entschädigung irgend welcher Art verbundene Tätigkeit ausüben; insbesondere nicht Mitglied des Reichstages, des Landtages oder Ausschusses einer auf Gewerbe gerichteten Gesellschaft bleiben oder werden, sofern seltens, oder übungsgemäß der Bezug einer Rente oder sonstigen Vergütung verbunden ist. Auf Gesellschaften, an denen der Staat beteiligt ist, findet diese Bestimmung keine Anwendung.“

Der bisherige § 84 schloß den Anspruch auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung, soweit nicht im Einzelfalle etwas anderes durch Gesetz bestimmt wurde, aus. Somit soll das Reich wie eine Anzahl Freistaaten haben hinsichtlich der Ministerversorgung einen anderen Weg eingeschlagen.

Unter Ausschlag eines Antrages der Deutschnationalen, Deutschen Volkspartei und des Landtages, der die bisherigen Bestimmungen noch verschärfen wollte, wurde der Antrag der übrigen Parteien mit 7 gegen 3 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen, welcher lautet:

„Auf die Minister findet das Beamtengesetz Anwendung, soweit sich auf dieser Verfassung nichts anderes ergibt. Die Minister erhalten die gesetzlich bestimmten Bezüge. Die den Ministern bei ihrem Ausscheiden aus dem Amt zuzubehaltenden Bezüge regelt ein Ausführungsgesetz.“

Durch die Beratung eines Entwurfes über den Statuten des Reichsausschusses wurde die Weiterberatung unterbrochen.

Letzte Meldungen

München, 29. Febr. Der List eines Oberbürgermeisters ist den rechtskundigen ersten Bürgermeistern von Landau, Dr. Ludwig Ehrenfeld und von Zweibrücken Herr Köstlinger sowie sechs Herren im rechtsrheinischen Bayern von der bayerischen Staatsregierung verliehen worden.

Berlin, 29. Febr. Die im Wahlengewerbe. Es ist auch im Berliner Expeditionsgewerbe geltend, den Streit beizulegen. Die Arbeit ist bereits wieder aufgenommen worden.

Am die Staatsform in Schlesien. Die Nationalversammlung hat einen Antrag der Republikaner auf sofortige Abkehr der Dynastie mit 152 gegen 12 Stimmen abgelehnt, dagegen einen Verfassungsantrag angenommen, wonach eine Volksabstimmung über die endgültige Verfassungsform entscheiden soll.

Der 29. Februar in Geschichte, Volksglaube und Literatur

Von Dr. Heinrich Schröder

(Nachdruck verboten.)

„Der Sohn, der seinen vielen Vätern in allen Stücken völlig gleicht, und dennoch nur in ihren Gliedern die eingeschobene Unterscheidet, Was gleicht sich wie ein Tag dem Tage?“
Schiller.

Es ist der Schalktag, den Du meinst.“ Wäre der Text fast eine Fiktion eines solchen Tages, diesen vierjährige Wiederkehr und heute als etwas ganz Natürliches erscheint, gereinigt hatte. Ursprünglich gab es überhaupt keinen Februar, sondern nur 10 Monate, welche einfach nach ihrer Reihenfolge der Reihe bis zum Jahre neunten wurden. Diese Benennung bezieht sich auf die Monate September bis Dezember, in aber wirklich genommen jetzt falsch, da alle Monate zwei Stellen weiter gerückt sind. Januar und Februar wurden eigentlich erst von Roma Kompositum dem Freund der Nymphen Sylvia, gebildet und benannt, letzterer nach dem zweifelhafte Götze Romus und letzterer nach dem römischen Heiligengötze Februus. Welche Monate wurden dann dem Dezember angehängt, so daß der Januar ursprünglich an elfter, der Februar an zwölfter Stelle stand. Auf diese Weise ist der Schalktag auch in der Zeit der römischen Republik entstanden. Trotz der von Roma eingeführten Verbesserungen kam in die bürgerliche Zeitrechnung eine heillose Anordnung, die bis zum Jahre 46 vor Christi Geburt, dem Jahr der Einführung des julianischen Kalenders, andauerte. Dieses Jahr führt seitdem noch immer den Beinamen des (leeren) Jahres der Verwirrung: annus confusionis (ultimus). Es machte um 80 Tage verlängert werden, damit die Weltuhr, wenn sie so sagen darf, wieder richtig ginge. Um die Uhr nun bei ihrem richtigen Gange zu erhalten, ordnete Caesar an, daß alle vier Jahre, und zwar ursprünglich nach dem 28. Februar, ein Tag eingeschoben werden solle. Der alte und neue Kalender daraufhin durchgerechnet, wird dann auch häufig den 24. Februar zweimal, also einmal als Schalktag bezeichnet finden; doch hat der Volkswille lange dahin entschieden, den 29. Februar als solchen zu bezeichnen. Jedes auch ist waren übertrieben und Sonnenjahr noch nicht völlig gleich. Man hat dem Kaiser (Gregor XIII.) durch die Bestimmung ab, daß der Schalktag in den Jahren, die ein Römerjahr abbrechen aufzuheben soll, wenn sie nicht durch 400 teilbar sind. So war 1700, 1800, 1900 ohne Schalktag, während das Jahr 2000 wieder einen 29. Februar haben wird.

Nach dem julianischen Kalender rechnen heute noch die russischen Christen, während alle anderen Völker den Gregorianischen Kalender angenommen haben, welcher die kleinen Fehler des julianischen in der besten geschätzten Weise vermeidet. Was zu seiner völligen und gleichen Einführung in allen Staaten gab es einige Schwierigkeiten. So mußte Schweden im Jahre 1712, um mit seiner Zeitrechnung in Ordnung zu kommen, noch einen zweiten Schalktag, einen dreizehnten Februar, einführen. Ich glaube, dies ist der einzige 29. Februar, der je existiert hat. In Deutschland ist der 29. Februar einmal ganz ausgefallen, das war im Jahre 1700 bei Annahme des Gregorianischen Kalenders in den protestantischen Staaten. Man sprang damals einfach vom 18. Februar auf den 1. März. Solche Sprünge können natürlich zu allerlei juristischen Schwierigkeiten führen, doch ist auch der heutige Zustand mit den etwas veränderten langen Monaten in rechtlicher Beziehung nicht ganz gleichgültig. Dabei kommt der Februar, als von den anderen Monaten am meisten abweichend, wohl am häufigsten in Betracht. Es werden nämlich gar nicht selten Verordnungen auf „Beitritt in einem Monat“ getroffen, und hieraus können dann Rechtsstreitigkeiten entstehen, wenn der folgende Monat daselbe Datum, wie es der Tag der Abrede trag, gar nicht aufweist. Da bestimmt denn das bürgerliche Gesetzbuch in seinem § 188, daß in solchen Fällen der letzte Tag des folgenden Monats als der vereinbarte anzusehen ist. Dadurch ist völlige Klarheit geschaffen, und in Schalkjahren hat der Teil, der sonst etwa am 28. Februar irgend etwas erfüllen mußte, sogar noch einen Tag gewonnen. Goethe hat dagegen die Schalktage einmal außer Rechnung gelassen, als er den Vers dichtete:

Tölpelich ein Vasoull auf mich schreiben,
Das würde nun fürs nächste Leben
Sachundbescheidungsfindenshundert geben:
Und der der schönen runden Zahl
Recht ist die Schalktag nicht einmal.“

Die Jahre mit einem 29. Februar sollen schlechte Ernte liefern und sind deshalb im Volke nicht beliebt. Bei unseren Allvordern war der Februar Völterfest für eine reiche Ernte gemeint. Die sogenannten Erdbeere-Öfen der Sonne, welche über heizend hat die Erde zur Befruchtung wieder erwachte. Von geopferten Schweinen wurde ein Teil getrocknet und später zur Saatzeit mit Korn vermischt den Vögeln als Futter gereicht, welche den Winter überleben sollten. Als Geburtstag ist der 29. Februar natürlich sehr unbeliebt, schon aus dem Grunde, weil er nur alle vier Jahre wiederkehrt. Die Zahl 29 gilt aber auch allgemein, ähnlich wie 18, als eine unglückliche. Im Sonnenjahr zum 1. Februar wird daher der 29. für einen dies nefastus gehalten.

Auch der Literatur hat der 29. Februar zum Thema gedient. Am hat der geistvolle Richterberg die kleine Wobandlung gewidmet „Kroßglocke für die Unglücklichen, Me am 29. Februar geboren“ erzählt der Fremde.

„Er geht davon aus, daß man möge sagen, was man will, ein Mensch, der nur alle vier Jahre einen Geburtstag habe, immer ein Mensch wie andere sei. Und Völkensberg's Kroatien? Ein launen darauf hinaus, daß man vernünftigerweise eigentlich überhaupt nicht den Geburtstag, sondern die Geburtsstunde als den wahren Zeitpunkt unseres Eintritts in diese Welt aller Welt feiern müsse, und er trägt die Kinder des 29. Februar mit einem Kalender, das sie legitimiert, sie ihren Geburtstag bald den 28. Februar und bald den 1. März zu feiern. Ein acht Völkensberg's Gedanke ist der, daß ein Kind, das etwa am 28. Februar 1700 geboren ist und etwa den 28. Februar 1804 stirbt, acht Jahre alt geworden wäre, ohne einen einzigen wahren Geburtstag erlebt zu haben — denn von 1700 an hat es ja acht Jahre lang keinen Geburtstag gegeben. Während diese Abhandlung des Völkensberg's und Demarsten im ganzen wenig bekannt geworden ist, hat ein anderer Werk den 29. Februar in der Literatur am so berühmtest gemacht. Es war im Jahre 1812, als auch die deutsche Literatur ihren 29. Februar“ hatte in Gestalt des bekannten gleichnamigen Theaterstücks von Müllner. Müllner's Werk, ein „Schalktagtrauödie“, noch reinlich — befeuchtet sollten wir lieber sagen: vom trüblichen — Wasser, vermittelte die Vorstellung, daß „Kroßglocke“ an Schalktagen ganz besonders sie Wesen trieben. In seinem Stücke zeigt der Wandkalender die große traurigstebeurteilung des 29. Der Jubel ist lutz folgender:

Hörster Walter Oerdt hat an einem 29. Februar, zwölf Jahre vor Beginn des Stückes, seine Frau Sophie abgetrieben, obgleich sein Vater dieser einen Eid abgenommen hatte, seinen Sohn zu werden. Bei der Kunde von der dochgekauften Heirat hat er am gleichen Tage und in demselben Zimmer, in dem wir hier Völkensberg's lebt finden, den Vater der Schalktag gerührt und es ihm so unumgänglich gemacht, Walter und Sophie darüber aufzuklären, daß sie in Wirklichkeit Geschwister sind. Diese beiden drückt trotzdem seit des Vaters Tode ein unüberwindliches Schuldgefühl, und der Todestag wird ihnen alljährlich ein Tag grüßlicher Schuld. Hier hat sie die Falsche noch behält, daß ihr einziges Töchterchen vier Jahre vor dem Beginn des Stückes als Kind an einem 29. Februar ertrunken ist. Nun läßt sie und warten bangend auf die nächste, ihres einzigen Sohnes, der in Schone und Eis noch drücken ist. In der Komposition des Stückes steht man die Tag der letzten Februarnacht eines Schalkjahres angeschrieben, den 29. unter dem Stern. In dieses Zimmer tritt nun unerwartet ein verheirateter Onkel Horst, der im Laufe des Gesprächs die Richterberg's über ihre Blutschwand auflärt. Die Mutter Sophie hat sich dem Vater Horst einst in einer schwachen Stunde hingegeben, auch dies geschah am

„neun und zwanzigsten Februar, Der neunundzwanzigste Febr.“ erzählt der Fremde.

Messen und Ausstellungen

4. Niederrheinische Messe in Weisel

Für die auf der 4. Niederrheinischen Messe in Weisel ausstellenden Firmen ist hinsichtlich der Ausstellung folgende Verfügung der Besatzungsbehörde von Wichtigkeit. Die Musterwaren, die für die im Monat April beginnende Weiser Messe bestimmt sind, werden zur zeitlichen Ausfuhr für eine Dauer von höchstens zwei Monaten zugelassen. Der Antragsteller hat eine Kaution in der Höhe des doppelten Zollbetrages zu deponieren. — Aus Holland wird der Niederrheinischen Messe stets ein lebhaftes Interesse entgegengebracht. Aus diesem Grunde hat sich das holländische Generalkonsulat veranlaßt gesehen, die Schiffsverkehrs-Gebühren für die Messe zur 4. Niederrheinischen Messe von fl. 9 auf fl. 4.80 zu ermäßigen. — Der Messe geht infolge der außerordentlich starken Beteiligung weit über den Rahmen und die Bedeutung der früheren Messen hinaus. Die Messe findet vom 10.—14. April statt (Meheres siehe Anzeige.)

Steuerfragen

Von Rechtsanwalt und Notar Jacob John (Breslau) Die Besteuerung des Kapitalertrages.

Eine Besteuerung des Kapitalertrages erfolgt nach der zweiten Einkommenberechnung einseitig nur in geringem Umfange. Bei den Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer bleiben Kapitalerträge aller Art völlig außer Betracht. Nur für folgende Arten von Erträgen:

- a) Zinsen aus werblich angelegten Anleihen, die in öffentlichen Schulbüchern eingetragen oder in Zeitschriftenveröffentlichungen veröffentlicht sind.
- b) Dividenden oder sonstige Bezüge aus Anteilen an Körperschaften mit einer 10prozentigen Besteuerung des Kapitalertrages vorzuziehen. Steuerfrei sind also insbesondere die Erträge aus a) nicht werblich angelegten Anleihen, b) werblich angelegten und nicht werblich angelegten Hypotheken, c) Aktien Gesellschaften.

Sowohl die Kapitalertragssteuer zu zahlen ist, hat der Schuldner bei dem Gläubiger abzuführen. Der Gläubiger haftet in seinem Falle für die Abgabe, auch dann nicht, wenn der Schuldner den Abzug unterläßt. Vielmehr besteht in solchen Fällen nur die Haftung des Schuldners. Soweit keine Kapitalertragssteuerpflicht besteht, braucht der Empfänger der Kapitalerträge bei der Berechnung seiner Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer überhaupt nicht zu berücksichtigen. Dagegen empfiehlt es sich, auch über solche Erträge genau Buch zu führen, weil am Ende des Jahres eine Besteuerung auch dieser Erträge noch angeordnet werden dürfte.

Sowohl Kapitalerträge zum gewerblichen Einkommen gehören, sind sie den Rohgewinnen des Betriebes hinzuzurechnen und fallen also bei der Berechnung der Vorauszahlungen ins Gewicht. Das gilt auch dann, wenn die zum Gewerbebetriebe gehörenden Kapitalerträge schon vorher durch den Abzug der Kapitalertragssteuer gefügt sind.

Wer hat monatliche Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer zu leisten?

Zur Bestimmung der monatlichen Vorauszahlungen sind nur die Gewerbetreibenden und die Erwerbsgesellschaften verpflichtet. Alle andere Einkommensarten sind nur mit vierteljährlichen, nicht mit monatlichen Vorauszahlungen befreit. Aber auch aus der Reihe der Gewerbetreibenden ist eine Anzahl von Kategorien herausgenommen. Der leitende Grundbesitzer ist, daß auf sie die Berechnung der Vorauszahlungen nach den Rohgewinnen nicht paßt, weil die Rohgewinne nicht für eine Warenlieferung, sondern für eine Dienstleistung, also ohne Hinabgabe von Sachwerten, entstehen. Zu diesen Gruppen gehören die Wägereiherren, Dentisten, Friseurmeister, Handwerker, Köche, Hebammen, Bauschlichter, Rechtsanwältinnen, Stellenvermittler, Steuerberater, Spektanten, Techniker usw. Alle diese und verschiedene ähnliche Gruppen leisten nicht monatliche, sondern vierteljährliche Vorauszahlungen und rechnen dabei nach denselben Grundsätzen wie die freien Berufe. Die erste vierteljährliche Vorauszahlung ist erst am 10. April fällig.

Die Vorauszahlung auf die Einkommensteuer bei Gesellschaften

Für offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und ähnliche hat der Minister folgende Regelung getroffen: Die Gesellschaft hat die Vorauszahlungen abzüglich der Löhne und Gehälter zu berechnen und danach die Vorauszahlung aufzustellen. Sie hat die Vorauszahlung in 10 Teilzahlungen anzuführen, als Gesellschaften vorhanden sind, und hat je ein Exemplar dem für jeden Gesellschaftler zuständigen Finanzamt zu übergeben. Dabei muß die gesamte fällige Vorauszahlung in demjenigen Bericht auf die einzelnen Gesellschaftler verteilen, in welchem die Gesellschaft am Gewinn beteiligt ist. Den hierauf auf jeden Gesellschaftler entfallenden Bruchteil der Vorauszahlung hat je ein vierteljährliche Kasse abzuführen, welche für den Gesellschaftler zuständig ist. Hiernach hat also die Gesellschaft für die von den einzelnen Gesellschaftlern zu leistenden Vorauszahlungen. Die Gesellschaftler müssen mit dieser Regelung zu rechnen haben und sich hätten müssen, an die Gesellschaft die fälligen Beträge zu verteilen, die zur Vorauszahlung benötigt werden.

Walter: „Ein Schlummer
Sophie (erschrickt und blickt nach dem Kalender an der Tür).
„Ja, fürwahr!
Auch sein Todestag!“
Walter: „Ein Schlummer
Tag im Jahr, das sag ich immer.
's ist kein Tag, den Gott gegeben,
Doch nicht Menschenwert aus Nom.“

Wer wird also noch eine Art Erklärung hinzugefügt, weshalb der 29. Februar ein Schicksalstag geworden ist. — Dieser Tag schenkt nun sein Werk! Der Vater erschrickt den heimkehrenden Sohn und stellt sich dann dem Gericht.
Ein Vorläufer von Shakespeares „29. Februar“ war Johanna Berners „24. Februar“. Diese Komödie soll unter Goethes Einfluß entstanden sein, einige behaupten sogar, daß Goethe selbst den Stoff angelehnt habe. Der merkwürdige Inhalt knüpft an die Begebenheit des Schicksalstages an; denn dieser Tag, wie wir oben erwähnt haben, ursprünglich der 24. Februar. Doch liegt eine weitere Begebenheit zugrunde. Die Wirtin des „Goldenen Schenkens“ in Leipzig erkrankte aus Mangel an Brot, den sie, da es noch 20-jähriger Mangeljahr heimkehrte, nicht erkaufte. Als sie den Mangel des Erwerbeldes durchsuchte, fanden sie keinen Gebirgsstein und blieben sich nun aus Verzweiflung selbst. Diesen „24. Februar“ von Berner hat Goethe feinerlegt in „Walter“ aufzuführen lassen und damit auch dem Schicksalstag die Dichtung verliehen, welche die Welt bedeuten.

Ein Schicksalstag der Frauen

In manchen Ländern herrscht die Sitte, daß die Frauen im Schicksalstag das Recht haben, dem Ermöglichen ihres Herzens einen Antrag zu machen. Man führt dieses Privileg auf eine uralte Legende zurück, die von einer heiligen und einer heiligen Frau erzählt, die beide in Frömmigkeit und Einsamkeit in der waldigen Wüste lebten. Die heilige Frau hatte aber wohl noch nicht so völlig alle weltlichen Wünsche abgelegt, da sie nicht den heiligen Mann gern verlassen hätte, und dieser soll in einer schmerzlichen Stunde ihr versprochen haben, ihrem Antrag Folge zu geben, wenn das Jahr um einen Tag länger würde. Durch die Veränderungen des Kalenders, bei denen der Schicksalstag einführte wurde, trat nun plötzlich an diesem Tag dieses Wunder ein, und die fromme Frau machte von diesem Privileg Gebrauch, wiederholte ihre Werbung, und der „Waldenwälder“ ließ sich wohl oder übel erweichen, sie zu ehelichen. Sie lebten dann noch fromm und gottesfürchtig viele Jahre als ein Paar.

Von dieser ebenso schönen wie unwahrscheinlichen Begebenheit soll der Brauch herkommen, daß die Frauen im Schicksalstag aus der Einsamkeit der Wüste auf den Schicksalstag herabsteigen und den Männern ihre Wünsche offenbaren dürfen. Nun soll heutzu-

Städtische Nachrichten

Almanach des Pressefestes

Das Ende des Mannheimer Pressefestes wird ein Almanach erscheinen, der Gedächtnisprüche jährlicher Staatsmänner und Parlamentarier, Gelehrter und Dichter in einem reich illustrierten Bande vereinigt. Ein Titelbild von Hans Thoma schmückt das Büchlein, das mit Hilfe eines photo-mechanischen Verfahrens die Beiträge originalgetreu wiedergibt. Die illustrierten Blätter wirken mit starker Unmittelbarkeit, als es sonst wohlgedruckte Seiten zu tun vermögen; eindeutiger und eindringlicher spricht der Wille des Autors zum Leser. Zugleich bildet der Almanach ein wertvolles Erinnerungsstück nicht nur an das Mannheimer Pressefest, sondern auch an die zahlreichen Persönlichkeiten unserer Tage, die in Wort und Tat an der Gestaltung dieser Zeit aktiv teilgenommen haben. Das wird die Hilfe der Autoren zeigen, die der Bitte um einen Beitrag entsprochen haben. Wir nennen: den Reichspräsidenten, den Reichskanzler, den Außenminister, den Reichsjustizminister, den bayerischen Ministerpräsidenten, die Staatspräsidenten von Württemberg und Hessen, den Reichsbankpräsidenten, den Reichsgerichtspräsidenten, die Vertreter der preussischen Regierung. Wir nennen weiter von bekannteren Persönlichkeiten: Graf Berkausen, Helfferich, Schulz Neize, Rohrbach, Scheidemann, Bamer, Hummel, Bähring, Kora; von Gelehrten: Götze, Watz, Duden, Hoepf, Weber; von Dichtern: Thomas und Heinrich Mann, Sauer, Georg Kaiser, von Bodman, von Scholz, Friedrich, Wierow, Ernst Zahn. Insofern haben mehr denn achtzig Autoren Beiträge geliefert. Der Almanach erscheint nicht im Handel, er gelangt nur am Personal im Rosenpark zum Verkauf. Aus keinem reichen Inhalt lassen wir hier diese wenigen Proben folgen.

Wenn das deutsche Nationalgefühl manchmal schlummert hat, so werden die gegenwärtigen unerhörten Leiden der Platz, das wirkliche Mittel sein, es zu erwecken und für immer wach zu halten.

Dresden, den 18. Februar 1924.
Dr. Rudolf Heinze.
Hgl. Schöflicher Staatsminister a. D., R. d. R.

Die herrliche Platz ist heute die nordliche Wallung der deutschen Weltstadt geworden, und jeder Mann ihrer Bekämpfung kämpft nicht nur für seine engere Heimat, sondern zugleich für die deutsche Einheit und die deutsche Zukunft.

München, den 20. Februar 1924.
Hermann Oden.

Schneid den Hammer, streif die Scheit,
Stich in Arbeit deine Faust!
Neben müssen Kriegen, Misset,
Wenn du einmal um dich haust.

Adam Karillon.

Letzte Feist zur Anmeldung deutscher Forderungen beim Reichsausgleichsamt

Wie die Handelskammer Mannheim mitteilt, sind gemäß Verordnung des Reichsausschusses für Wiederanbau vom 22. 12. 1923 (Reichsblatt 1923) sämtliche unter Artikel 296 Nr. 1—4 und Artikel 72 des Friedensvertrages fallenden Geldforderungen an Deutschen, die gegenüber Großbritannien (unter Einschluß seiner Dominien, Kolonien und Protektoraten mit Ausnahme der Schottischen Unionen), Frankreich (unter Einschluß von Elsass-Lothringen, seinen Kolonien und Protektoraten), Italien (unter Einschluß seiner Kolonien), Belgien (unter Einschluß des Konnos), Griechenland, Siam, Haiti bis hin zu den Anhängern dieser Staaten bestehen, soweit dies bisher noch nicht geschehen ist, von den Berechtigten nunmehr unversäglich, spätestens jedoch bis zum Ablauf des 31. März 1924, bei dem Reichsausgleichsamt anzumelden. Für Berechtigten im altbekannten Gebiet ist wie bisher die Zweifelsfälle, Artikel 22, aufzuheben. Anmeldefristen.

Anmeldungen sind danach alle vor Ausbruch des Krieges fällig gewordenen und während des Krieges, d. h. bis 10. Januar 1920, gegenüber Griechenland bis 30. März 1920, gegenüber Haiti bis 30. Juni 1920 fällig gewordenen Geldforderungen an Belgien oder Belgien oder Belgien. Als Tag des Ausbruches sind gegenüber Belgien und Griechenland der 4. August 1914, Frankreich der 3. August 1914, Italien der 28. August 1916, Griechenland der 30. Juni 1917, Siam der 22. August 1917, Haiti der 12. Juli 1918 und gegenüber Elsass-Lothringen der 11. November 1918 als entsprechende Stichtag für den Zeitpunkt „vor Ausbruch“ auf 2 der Bekanntmachung wird besonders günstig. In Zweifelsfällen empfiehlt sich Eintrag an die Anmeldestelle.

Zu jeder Anmeldung sind wie bisher vier formlos ausgefüllte Anmeldeformulare einzureichen, die bei der Anmeldestelle erhältlich sind. Vorläufige Verteilung der Anmeldefrist ist mit Geldstrafe bis zu 10 000 Goldmark und mit Gefängnis bis zu einem Jahre, fahrlässige Verteilung mit Geldstrafe bis zu 10 000 Goldmark und mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit einer dieser Strafen bedroht. Beruht die Verteilung der Anmeldefrist auf Gewinnsucht, so kann die Geldstrafe auf 100 000 Goldmark erhöht werden. Bei willkürlicher Verteilung der Anmeldefrist wird die Forderung überdies ohne Entschädigung enteignet.

Es war auch ohnehin manchmal vorkommen, daß junge Damen, die sich dem Mann nicht nur gleich, sondern überlegen fühlen, dem schüchternen Liebhaber einen regelrechten Antrag machen. Aber das Schicksal hat doch immerhin ein besonders günstiges Gelingen, die die Damenwelt auch 1924 nicht ungenutzt lassen sollte.
Ueber die Frage, ob es nicht überhaupt besser wäre, wenn die Frauen allgemein als Werberrinnen auftraten, plant die englische Dichterin Marjorie Bowen, und sie ist durchaus geneigt, dem „schmäheren Geschlecht“ dieses Recht einzuräumen. „Man weiß ja“, schreibt sie, „daß die Frauen einen viel besseren Instinkt haben, den Richtigen für sich und die Fortpflanzung der Rasse zu wählen, als die Männer, die so leicht auf die falsche verfallen. Die Frau läßt sich viel weniger durch äußerliche Umstände bestimmen; sie achtet ernstlich auf ihr Ziel los, und nicht selten ist es nur die ledige Sitte, die sie ihr verwehrt, sich selbst und dem Mann ihrer Wohl glücklich zu machen. Der Mann aber weiß meistens nicht den richtigen Augenblick zu wählen; er stellt sich beim Antrag fürchterlich ungeschickt an, und da das Mädchen bei dieser Szene so oft der überlegene Teil ist, könnte sie auch ruhig die Initiative ergreifen. Es wäre deshalb gar nicht so übel, wenn das Recht des Antrages dem weiblichen Geschlecht nicht nur fürs Schicksalstag, sondern überhaupt zugestanden würde. Doch — wenn sie eine richtige Frau ist, hat sie es gar nicht nötig, als Werberrin aufzutreten, sondern wird der Mann schon dazu bringen, das entscheidende Wort zu sprechen. Und dann — wer weiß, ob sie nicht auch in anderen Jahren schon ihre Schicksalstage geltend macht?“

Freiburger Brief

Der neue Intendant des Stadttheaters in Freiburg i. Br. ist gewählt: Dr. phil. Max Krüger, bisher Intendant der Stadttheater Münster und Jagen in Weisbaden und Voror an der Wilhelms-Universität zu Münster. Seine Berufung erfolgte völlig überraschend, zumal die letzten Wochen hindurch ernsthafte Verhandlungen mit Dr. Riedel und Gebhard (Hannover) und Intendant Kaufmann (Braunschweig) gepflogen wurden. Doch die Theaterkommission hat bei der Wahl weder von Sachverständigen berufen, noch der Presse vor der Wahl Gelegenheit zur Information über die in Betracht kommenden Persönlichkeiten gab. Ist kennzeichnend für die Geheimpolitik der maßgebenden Instanzen, die schon im Prinzip, als Vorkausch abzuwehren sind. Wie sich die Zusammenarbeit von Intendant und Kommission gestalten wird, muß die Zukunft erweisen. Die Tätigkeit des jetzigen Intendanten Hans Blicher, der die Leitung noch innehat, schwankt zwischen Passivität und lässiger Anwesenheit. Ein regelrechter Spielplan ist längst zur Waise geworden. Am Schauspiel unterhält man sich in herrlicher „Die Fuchs“ an dem geistreichsten Dialog einer an O. Wilde und Shaw geschulten Intendantin, genießt die antiquarischen

Reisen im besetzten Gebiet

Die Schwierigkeiten, die den Reisenden an den Fahrkartenschaltern der Reichsbahn erwachen, sind außerhalb des besetzten Gebietes noch nicht hinlänglich genug bekannt. Fahrrecht, Gedächtnis, überhaupt alle Gebühren werden bei der Reise in französischen oder belgischen Ländern erhoben. Zur Reise ist solche „Erfahrung“ unbedingt erforderlich. Zu beachten ist, daß an den Schaltern Kleingeld rar ist. Der Reisende erhält also gegebenenfalls beim Wechsel zu wenig zurück. Dann wappet sich jeder Reisende an den Kassenschaltern mit viel Geduld. Die Abfertigung erbt langsam vor sich an den weitaus offenen Schaltern, vor denen stehen lange Schlangen von Reisenden. Wer den Zug nicht verlassen will, besorgt sich rechtzeitig zum Bahnhof. Wenn der fremdländische Fahrkartenschalter jedoch den Zeitpunkt für die Schalteröffnung noch nicht für gekommen hält, ist er gegen alle Witten unerbittlich. Beweinend ist der Ausbruch eines solchen Verkehrers; er, der Verkäufer, habe neun Monate auf Reisende erwartet, alle könnten diese auch einmal eine Stunde auf ihn warten.

Die Fahrkartenausgabe bringt dann neue Schwierigkeiten. Weill gegen keine direkten Fahrkarten auf, sondern so müssen unter neuem Fahrrecht Blankettkarten gefordert werden. Das erklärt fremdländische und unflexible Personal ist in das rheinische Eisenbahnnetz nicht so einzuweihen, um den Reisenden die richtige Fahrkarte anzugeben zu können; dadurch entstehen unerfreuliche Wortwechsel. Dazu treten ferner Schwierigkeiten wegen der sprachlichen Verschiedenheit. Glücklicherweise, wer unter solchen Umständen noch rechtzeitig eine richtige Fahrkarte erwirbt hat. Besonders die Gepäckabfertigung die Reize kein Mittel hat, ebensowenig für fahrende Reisende Bescheidigungen der Reisenden. Das Reizeverständnis, welches sich ebendies nicht hätte genug über unsere deutsche Eisenbahnverwaltung bekommen konnte, muß leider trotz dieser blamabwürdigen Mühen und Gedulda bleiben.

Die Preisbewegung

Das Städtische Nachrichtenamt schreibt uns: Die vom Preisprüfungsamt für Mannheim berechnete Lebenshaltungsindezziffer ist vom 3. Dezember 1923 bis 11. Februar 1924 — mit Ausnahme des 7. Januar — ständig zurückgegangen; vom 11. Februar bis 18. Februar hat sie um 0,8 Proz., vom 18. Februar bis 26. Februar um 1,5 Proz. zugenommen. Wie die Gruppenindefizes angeben, ist diese Erhöhung ausschließlich auf die Gruppe Ernährung zurückzuführen. Die nähere Betrachtung zeigt, daß die Preisbewegung bei den einzelnen Lebensmitteln nicht einheitlich ist. In die Höhe gegangen sind vor allem die Vieh- und damit die Fleischpreise; so ist vom 11. bis 25. Februar der häufigste Preis für 1 Pfund Rindfleisch (1. Sorte) von 80 Pfennig auf 1 Mark gestiegen, für Schweinefleisch von 1 Mark auf 1,20 Mark, für Kalbfleisch von 1 Mark auf 1,10 Mark, für Hammelfleisch von 80 auf 90 Pfennig. Auch bei den Gemüsepreisen ist — wohl infolge der kalten Witterung — steigende Tendenz festzustellen. Der häufigste Preis für 1 Pfund Weizenfrucht erhöhte sich von 15 Pf. auf 20 Pf., für Weizen von 20 Pf. auf 30 Pf., für Roggen von 20 Pf. auf 25 Pf., für Gerste von 10 Pf. auf 12 Pf., für rote Rüben von 15 Pf. auf 18 Pf., für Spinat von 40 Pf. auf 1 Mark.

Kaufkraft ging ferner der Preis für 1 Pf. Schweinefleisch — von 70 Pf. auf 75 Pf., — sowie der Preis für 1 Pf. Hamburgerfleisch — von 1 Mark auf 1,10 Mark. Nicht geändert haben sich in den letzten Wochen die Preise für Brot, Wehl, Kartoffeln, Milch, Zucker, Salz, Essig usw. Erfreulicherweise sind die Eier wesentlich billiger geworden. Nach den Ermittlungen des Preisprüfungsamtes stellte sich in Mannheim der häufigste Preis für ein Ei Ende November und Anfang Dezember d. J. auf 22 Pf., am 10. Dezember auf 28 Pf., am 17. Dezember auf 28 Pf., vom 22. Dezember d. J. bis 11. Februar d. J. hielt der Preis auf 20 Pf. Dann setzte erneut eine rückläufige Bewegung ein, bis zum 18. Februar auf 18 Pf., bis zum 25. Februar auf 17 Pf.; auf dem Wochenmarkt am 28. Februar war der häufigste Preis 15 Pf., der niedrigste Preis sogar nur 10 Pf.

Nach diesen statistischen Erhebungen des Preisprüfungsamtes ist also eine allgemeine Kaufkraftbewegung der Preise sämtlicher Bedarfsartikel bis jetzt nicht festgestellt worden.

Falsche Reichsbanknoten zu 5 Billionen Mark der 1. Ausgabe vom 1. 11. 1923 in Umlauf. Vor Annahme wird, wie schon Anfangs Dezember v. J. geschehen, nochmals gewarnt und darauf hingewiesen, daß nunmehr eine neue Nachprägung im Umlauf festgestellt worden ist, die u. a. daran zu erkennen ist, daß das obere Bild in den Papierstoff eingearbeitete Wasserzeichen — ein Bierpalmstiel darstellend — auf der Rückseite der falschen Fälsche durch einen Aufdruck vorgefälscht worden ist. Die Reichsbank zahlt nach ihrem Ermessen den Personen, durch deren Mithilfe die Herstellung der falschen Reichsbanknoten ermöglicht wird, hohe Belohnungen.

Ein- und Ausfuhr von Amysgut in das besetzte Gebiet. Die Außenhandelsabteilung der Handelskammer teilt folgendes mit: Amysgut, das von dem unbesetzten Deutschland nach dem besetzten Gebiet gebracht wird, ist nach einer Auskunft

Sommerprobenbildung wird in letzter Jahreszeit am zweckmäßigsten verhindert. Wir raten Ihnen in Ihrer Kosthele 1 Stück Citrat — Bienenwabe zu kaufen und damit die betreffenden Stellen zu behandeln.

Reize von Rainolds „Verschwender“ und langsamlich bei der Hauptrolle von allen Witten in der „Hamburger Fälsche“, die zum Saisonlager emporgewälzt. Welch eine geistige Arbeit! Und dabei nichts geschlossene Ensembles, nirgends der Eindruck gepflegten Spiels! Eine Aufführung von Gutes „Katte“ hielt gutes Niveau, das nur Richard Horn als König erhablich übertrug. Hr. Kätlings Regie bewährte sich in Hauptmanns „Biberpelz“. Lotte Koller, eine tüchtige Begabung, die als Frau Wolff strengende Naturfälle und Ernst, Hart gab dem Wehrhahn Schneidigkeit und scharfes Profil. Leider zeigt die wenig günstige Kritik des Bühnenraumes um die Lieberwachen im Ton und zur Vergrößerung der Wüste. — In der Operette führt D. Orz eine vornehme Regie, allerdings an unangenehmen Objekten. Ich lehne es ab, mich mit der trostlosen Banalität der Kätlingschen „Baderer“ oder den abnormen Schwundkosten der „Reiden Nachtigallen“ auseinanderzusetzen. In letzterem „Werte“ stellte sich Walter Schmitt als degener Dilettant vor. Der jugendliche Operettentenor Sylvester Zuntl verriet geschmacklos zu singen und vornehm zu spielen. — Die Oper ist reich an begabten Sängern und unter ihnen ist Eise Lutz das Talent, das zu den größten Hoffnungen berechtigt. Seine innere, feig erregte Fülle und Wärme des Ausdruckes verbindet sich mit musterhafter Kultur zu blühenden Kangerbüschen. Am „Fliegenden Holländer“ sang sie eine hinstellende Szene. Noch immer sträubt man sich gegen die Zukunftsrichtung des 2. und 3. Aktes nach dem Vorbilde Weingarten, der hier wirklich positive Vorzüge machte. Von Wagner erschienen außerdem „Landskauer“, „Hohengrin“ und „Geyfried“, deren heimische Bilder dringend der Auffrischung bedürfen. In Puccinis „Madame Butterfly“ vermisse man in der Isolipodie den jarten kultivierten Sopran Ull Borjas. Die diegemonte Klänge Zafha lang die Partie mit reicher Schönenhaltung und Halmor Dernes Interion bot eine tenorale Glanzleistung. Die überhäufige geschickte Aufmachung von Puccinis „Carmen“ durch den Intendanten wurde durch die erstklassige Besetzung der Hauptpartien in den Hintergrund gedrängt. Maria Homann, eine Carmen glückseliger Lebenshoffnung, Siegmund Matuzewsky kurziger Tenor und Maarten van Gelderns stimmungsreicher Bariton verdammen zu unerhörten Steigerungen. Camillus Kun dirigierte ohne Hastigkeit der Tempi, verstaute nirgends zu dampfen und verwechelte Temperament mit brutalen Fortis. Der Schöpferische Atem fehlt. Wohlweislich gelangt es sehr eine Verbalität als 1. Kapellmeister zu gewinnen. Neben Oswald Lindemann (Künstler) wird Hermann Scherchen als ausführender Dirigent genannt. Als 2. Kapellmeister aber verleihe man den ebenfalls gefähigen Richard Fried wiederzugewinnen, dessen langjährige Einübungen stets Gewähr für solide Leistungen bieten. Die Berufung Schulz-Dornburgs (Baden) erklärt nach

des Bureau de Deroagation in Ludwigshafen zollfrei. An Begleitpapieren ist eine Zulassungsbewilligung erforderlich, die zusammen mit einer polizeilichen Zulassungsgenehmigung sowie einer Bescheinigung des Bürgermeisters, daß es sich um gebrauchte Möbel handelt, beim Service interallie de derogation in Ludwigshafen, Ludwigspoliz. 4, eingereicht werden. Der Zulassungsbewilligung ist eine Liste der Möbel in vierfacher Ausfertigung beizufügen. Bei der Ausführung von Umzugsgut aus dem besetzten Gebiet nach dem unbesetzten Deutschland ist eine Ausfuhrabgabe von 5 Proz zu bezahlen. Eine Ablaufsgenehmigung muß in vierfacher Ausfertigung beim Service interallie de derogation in Ludwigshafen, Ludwigspoliz. 4, eingereicht werden. Dem Schriftstück ist eine Liste der auszuführenden Möbelstücke in vierfacher Ausfertigung und eine Nummernbescheinigung von der Polizeibehörde beizufügen.

Die geleihete Miete für März. Die Märzmietsrate ist die gleiche wie die Vorauszahlung für Januar und Februar. Im Wochenblatt wird eine Bekanntmachung des Oberbürgermeisters erscheinen, auf die wir besonders aufmerksam machen.

Mittwoch, 28. Febr. Am nächsten Sonntag findet nachmittags 5 Uhr in der Schloßkirche eine Fastenpredigt statt. Die Stadtpfarrer Kreuzer-Freiburg halten wird.

Neuer Schneefall hat in der verflochtenen Nacht wieder die in Folge des gestrigen Tauwetters stark zusammengeschmolzenen Schneedecke ergänzt. Sogar die Straßen, die sich gestern in einem wenig befriedigenden Zustande befanden, präsentierten sich heute morgen in einem neuen weißen Gewande. Da damit zu rechnen ist, daß heute das Tauwetter von neuem einkehrt, möchten wir den für die Gehwegreinigung verantwortlichen Personen dringend ans Herz legen, für die Säuberung der Bürgersteige zu sorgen. Die Bereitwilligkeit, zu einem guten Aussehen des Straßenbildes beizutragen, läßt gestern wieder sehr zu wünschen übrig. Heute früh hatte man auch nur ganz vereinzelt Sand oder Asche gestreut. In der verflochtenen Nacht betrug die niedrigste Temperatur 5,8° C (senen 5,2° in der vorhergehenden Nacht). Heute früh wurden 4,2° Celsius (4,8° C) festgestellt.

Der teuerste Tag im Jahre 1923. Nach den Ermittlungen des Reichsstatistischen Amtes war der teuerste Tag im Jahre 1923 der 28. November. In dem Bericht des Statistischen Reichsamtes heißt es: Der Gipfelpunkt der Teuerung fiel in den meisten deutschen Städten auf die letzten Tage des November; die Teuerungserhöhung am 28. November 1923 brachte die höchsten Teuerungszahlen. Seitdem zeigte ein starker Rückgang der Preise und damit eine erhebliche Erleichterung in den Kosten der Lebenshaltung ein, deren Ausmaß für die einzelnen Lebensbedürfnisse verschieden ist. An der Spitze stehen die Ernährungskosten, die im Durchschnitt des Reiches bis zum 31. Januar einen Rückgang um 39 Prozent aufwiesen. Die Verbilligung der Ausgaben für Bekleidung und Heizstoffe bleibt dahinter weit zurück, und da die Wohnungsausgaben sich inzwischen mehr als verdreifacht haben, so wurde der für die allgemeine Lebenshaltung gültige Verbilligungsmaßstab seit 26. November am 21. Januar auf 23,3 Prozent gedrückt.

Veranstaltungen

Theaternachricht. In der heutigen Aufführung „Die Ballade“ gastieren Hanna Siebers vom Stadttheater in Kassel als „Siegrinde“ und Rina Karus vom Stadttheater in Trier als „Frida“ auf Anstellung als Erfolg für Minna Kuske-Beckhoff und Ida Schäfer. — Gleichzeitig mit der Aufführung der Oper „Meffis“ gelangt das Ballett „Das Wunder der Diana“ Opus 18 von Egon Balloz zur Aufführung im Nationaltheater.

Ein Professorengesellschaft gegen die 3. Steuerreformordnung findet heute Freitag abend im „Großen Rayerhof“, Q 2, 16, statt. Es sprechen auswärtige und hiesige Redner. Alle bedrohten Sparrer sind eingeladen. Freier Eintritt.

Sängerhalle E. V. Mannheim. Am Feinstochsonntag, 2. März, findet abends in den dekorierten Sälen des Friedrichsparks der diesjährige Winterball statt. (Räuberische Anzeige in der Mittwoch-Abendausgabe.)

Kommunale Chronik

Der erste städtische Goldhaushalt

Der Frankfurter Oberbürgermeister hat in Frankfurt als der ersten deutschen Großstadt den neuen Haushaltsplan in Goldmark eingebracht, über den bereits einige Zahlen gemeldet worden sind. In seiner Rede wies Oberbürgermeister Boig darauf hin, daß die Gemeinden mehr als im vergangenen Jahr vor dem Zusammenbruch der gesamten Stadtverwaltung gestanden haben. Der neue Haushalt gliedert sich aus, vorausgesetzt, daß die unter den Erparnissen eingelegten 70.000 M. durch den Personalabbau wirksam erreicht werden. Von den 4300 Beamten und Angestellten seien nach dem Abgang 645 zu entlassen. Da aber seit dem 1. Oktober bereits 233 Entlassungen vorgenommen und außerdem noch 463 unständige Angestellte entlassen worden seien, werde die Zahl der eigentlichen Beamten und Angestellten, die entlassen werden müßten, nicht sehr groß sein. Außerdem müßten aber fünf Beamte entlassen werden, um einen Beamten einzusparen, da man ja 80 v. H. des Gehalts als Aufschlag weiterzahlen müßte. Der Haushaltsplan biete aber noch verschiedene Momente der Unsicherheit, namentlich hinsichtlich der Einnahmen, die durch die neue Steuerreformordnung geschwollen worden seien. Ferner sei erst vor wenigen Tagen eine neue Beamtengehältererhöhung verkündet worden, deren Finanz-

erste Auswirkung auch noch nicht überblickt werden könne. Zum ersten Male seit langer Zeit enthalte der Haushaltsplan wieder Rücklagen für die einzelnen städtischen Einrichtungen. Der Oberbürgermeister sieht die größte Aufgabe der Stadt in der nächsten Zukunft in der Erhaltung der Substanz und vor allem der wertvollsten Substanz, der Menschen, daher der Umfang der sozialen Aufgaben. 40 v. H. der städtischen Bevölkerung befänden sich in öffentlicher Fürsorge. Für das Schulfeld habe man eher etwas mehr als vor dem Kriege aufwenden können, obwohl die Haushaltzahl heruntergegangen sei, denn die Kinderzahl habe sich um 8000 gegenüber der Vorkriegszeit vermindert. Zum Schluß stellte er noch eine leichte Besserung der wirtschaftlichen Lage der Stadt fest, so namentlich die Verminderung der Erwerbslosen von 19.300 Anfang Dezember auf rund 12.000. Er hoffe auf eine langsame Besserung, wenn die Bedingungen von außen her nachlassen, insbesondere, wenn die Abperrung im Westen aufgehoben und jeder Frankfurter wieder frei schaffen könne.

Aus dem Lande

Weinheim, 29. Febr. Roter Karl Lederle, der hier über 15 Jahre wirkte, wurde als Rotariedirektor nach Pforzheim berufen. Er ist heute nach seinem neuen Wirkungsbereich übergesiedelt.

Wiesloch, 28. Febr. Die Generalversammlung des Gewerbandes der Kriegerversicherer des Amtsbezirks Wiesloch nahm bei gutem Besuch einen regelmäßigen Verlauf. Der Vorsitzende, Georg Zinsmann, machte in seiner Ansprache vor allem auf die schwierige finanzielle Lage der Bundeskasse aufmerksam, für die im laufenden Jahr ein Beitrag von 60 Goldpfennig erhoben werden soll. Dem Schriftführer, Herrn Mertle, und dem Kassier, Herrn Philipp Wagner, wurde der Dank für ihre durch die Geldentwertung besonders schwierige Tätigkeit ausgesprochen.

Graben-Neudorf (N. Karlsruher), 27. Febr. Tödlich verunglückt ist beim Holzholen der 22 Jahre alte Schloffer Hermann Degen. Er stieß im Walde aus und zog sich eine Gehirnerschütterung zu, die den Tod zur Folge hatte.

Breisach, 28. Febr. In dem effizienten Dorke Biesheim bei Reusbrunn hat die Witwe Urscham Weill ihren 105. Geburtstag gefeiert.

Konstanz, 28. Febr. Der Kreisturntag des 10. Deutschen Turnkreises (Baden) hat als Festort für das alle drei Jahre abzuhaltende Kreisturnfest für 1924 Konstanz als Festort gewählt.

Nachbargebiete

sw. Gernsheim, 28. Febr. Der Wasserstand des Rheins ist in den letzten Tagen stark zurückgegangen, so daß die gegenwärtig sich im Gange befindliche Rheinfährt bei weiterem Sinken des Wassers zu Schwierigkeiten übergehen muß.

sw. Worms, 28. Febr. Freiherr Corn. Wih. v. Heyl zu Herrnsheim, Ehrenbürger der Stadt Worms, hat letztwillig verfügt, daß an seinem Geburtstag der Hilfsbedürftigen bedacht werden soll. In Ausführung dieser Verfügung haben die Testamentvollstrecker dem städtischen Wohlfahrtsamt 1000 Zentner (5 Ellen-mittelwogender) Kohlen zur Verteilung an bedürftige Angehörige mittelständiger Kreise und an Angehörige solcher Kreise, die unter den Wirkungen des Krieges bedürftig geworden sind, überreicht.

sw. Frankfurt, 28. Febr. Zur Schuldfrage des Explosionsunglücks teilt die Anwesenheit der Spengler und Installateure mit, daß nach ihrer Ansicht der Privatinstallateur keine Pflicht nach jeder Richtung getan habe und für die Explosion nicht verantwortlich zu machen sei.

Stuttgart, 28. Febr. Ein schweres Automobilunglück hat sich auf der Straße zwischen Kornwiesheim und Jänsenhausen ereignet, wo ein mit 5 Personen besetzter Kraftwagen in rascher Fahrt auf der glatteisernen Straße ins Schleudern kam und sich überschlug. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Der Fahrer Karl Schenk und seine Ehefrau waren sofort tot, während der Kaufmann Oskar Krupp, gleichfalls aus Stuttgart, einen gefährlichen Schädelbruch erlitt. Die übrigen Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Gerichtszeitung

Strohkammer Mannheim

Der Mordversuch in Neckarau

Der Versuch der 34 Jahre alten Eva Christina Martin geb. Dehlfeldner, die ihren Ehemann, den Kaufmann Reinhard Martin in Neckarau, zu vergiften, wurde als Verbrechen im ersten Grade zu erdrollen verurteilt, bildete wochenlang das Gespräch in Neckarau. Wir haben i. Nr. über diese Ehefrau die in der Wöchentlichkeit 13 ausführlich berichtet. Im Laufe der Zeit haben sich die aufeinander Gemüter beruhigt. Die unehrliche Tat wurde bereits in Betrachtung gerufen, wenn sie nicht durch die heutige Gerichtsverhandlung wieder aufgerollt worden wäre. Da der Angeklagte an solchen Verhandlungen erahnungsgemäß immer sehr hart ist, so wurden vorläufiger Eintrittsarten ausgesetzt. Der Termin für diese Verhandlung hätte bereits vor drei Wochen stattfinden sollen, im letzten Augenblick aber wurde von der Verteidigung eine nochmalige Unterbrechung des Verfahrens beantragt. Angesetzt sind:

1. die 34 Jahre alte Eva Christina Martin, Ehefrau des Kaufmanns Reinhard Martin in Neckarau.

2. die 37 Jahre alte Maria Magdalena Heil geb. Bräuer, Ehefrau des Kernmachers Heinrich Heil aus Frankenthal.
3. der ledige Materoelle Erhard Josef Strick, geboren am 18. November 1884 zu Mannheim.
4. der 42 Jahre alte Kernmacher Heinrich Heil aus Raubsdorf.
5. die 34 Jahre alte Jenn Kinkel geb. Moos, Ehefrau des Dachdeckers Ernst Kinkel aus Heilbronn, wohnhaft in Heidelberg a. M.
6. die 58jährige Anna Reich geb. Hoffmann, Ehefrau des Bahnarbeiters Friedrich Reich.

Die ersten fünf Angeklagten sitzen seit 8. November 1923 in Untersuchungshaft, während die Jenn Kinkel vom 12. bis 22. Dezember in Haft war.

Der Anklage laut folgender Tatbestand zu Grunde: Die angeklagte Frau Martin hatte mit der Heil ein Komplott geschmiedet, ihren Mann, den Kaufmann Reinhard Martin ums Leben zu bringen. Beide Frauen gingen dabei auf ganz raffinierte Art zu Werke. Die Martin, die anscheinend ihren Mann gern los gehabt hätte, um einen anderen heiraten zu können, beschaffte sich Gift. Als alle Verabredungen erfüllt und als wirksamlos erwiesen, kam die Frau auf den teuflischen Gedanken, ihren Mann unter Mißhilfe der Frau Heil zu erdrollen. Nach einem wohl überlegten Man wurde am 25. November der Versuch in der Wohnung der Martin in der Wöhrdenstraße 13 ausgemacht. Glücklicherweise konnte aber die Tat nach rechtsseitig verhindert werden. Die Frau überließ den Mann und wollte ihm durch Heberwerken einer aus Raubsdorf herbeigeholten Schlinge den Hals zu ziehen. Martin hatte aber noch laudil Geistesgegenwart, um Hilfe zu rufen. Die Frauen hatten aber doch schon so fest an der Schlinge gezogen, daß der Mann sich nicht aus dem Boden löste. Seine Hilferufe waren jedoch gehört worden. Die Hausbewohner eilten herbei und bereiteten durch ihr Erscheinen das beschlossene Verbrechen der beiden Frauen.

Die Maria Magdalena Heil, Waldhofstraße 7 wohnhaft, die immer viel bei Frau Martin verkehrte und eng befreundet mit ihr war, hatte im Sommer 1923 ebenfalls den Versuch gemacht, ihren Mann zu vergiften. Sie mischte ihm einen nach ihrer Ansicht giftigen Stoff in den Tee, aber auch dieses Gift tautete nichts, denn es war überhaupt kein Gift, sondern nur Chlorlaures Kalk!

Strick hatte beide Frauen in ihrem teuflischen Vorhaben unterflüht. Er verschaffte ihnen zehn mal hintereinander giftige Stoffe, die aber in Wirklichkeit nichts anderes waren als Kalk und Chlorlaures Kalk. Für diese Medikamente ließ er sich, obwohl er die Frauen damit ganz erbärmlich ankommen, eine erhebliche Geldsumme auszahlen. Nicht ohne damit, verlorne Strick, der ein rechter Strick zu sein scheint, noch einen Anknüpfungspunkt des Komplotts als Entschädigung für die Herbeiführung des angedachten Mordes. Außerdem ist Strick anerkannt, daß er die ersten Lösungsversuche der beiden Frauen wirkte, daß er diesen einen erneuten Versuch zu verhindern und sofort den Versuch gemacht hatte, den Martin zuerst zu erdrollen und nachher auszuhaugen, um einen Selbstmord vorzubeugen. Er scheute sich nicht, diese Sache den Frauen einmal zu demonstrieren, um ihnen zu zeigen, wie die Schlinge um den Hals gelegt werden müsse. Wäre der Versuch gelungen, so hätte Strick noch 30 Millionen Mark extra bekommen. Auch hat ihm Frau Martin eine Schreibmaschine aus dem Nachlaß ihres zu tödenden Mannes verschrieben.

Heinrich Heil hatte die Frau Martin im Frühjahr 1923 in ihrer Wohnung bedroht, eine von ihr besessene Tabakschlange auszubaden und auszuweisen. Frau Martin gab ihm in ihrer Antwort einen früheren Gelddiebstahl. Die Kinkel und die Reich hatten Kenntnis von dem Vorhaben der beiden Frauen, ohne daß sie davon Kenntnis erlangten. Eine der beiden war eine gewerkschaftliche Kartenspielerin, die der Martin immer die Karten leste.

Martin befaßte in einem großen Industrieunternehmen in Neckarau eine leitende Stellung, machte sich im Laufe des vorletzten Jahres selbstständig und erfreut sich im Bekanntheitkreis allgemeiner Beliebtheit.

Neues aus aller Welt

Der rassistische Giftmörder. Nach fast Jahresfrist ist jetzt durch die Nachhaft des Mörders ein Giftmord ausgedeckt worden. In Brno verstarb im März vor. Jahres die über 70 Jahre alte Witwe Kauffsch unter verdächtigen Umständen, doch ergab die eingehende Sektion keine Anhaltspunkte für ein Verbrechen. Vier Wochen später erkrankte der 39jährige Glasmacher Joseph Rögger an Kräfte in Wöhrden bei der Brnoer Kriminalpolizei und erkrankte Anzeige, daß die Frau Kauffsch von ihrer eigenen Tochter mit Arsenik vergiftet worden sei. Die Witwe wurde ausgegraben und die Untersuchung ergab tatsächlich das Vorhandensein von Arsenik. Darauf wurde die Tochter verhaftet. Sie behauptete sorgfältig ihre Schuldlosigkeit, auch war kein Grund für eine solche Tat ersichtbar. Da Rögger ganz genaue Angaben über den Giftmord gemacht hatte, wurde die Tochter nun der Verdacht gegen ihn, zumal die Tochter angab, daß sie die Beziehungen zu Rögger abgebrochen habe. Man vermutete daher Nachsucht als Motiv der Tat und behauptete sich damit auch nicht getrübt. Rögger gestand schließlich ein, der alten Frau Arsenik in den Koffen gemischt zu haben, weil sie gelegentlich von seinem Kaffee genommen habe! Darauf wurde der Mordversuch verhaftet.

Sechs Häuser unter Erdboden begraben. In der Provinz Puglia in Italien löste sich über dem Dorfe Arano infolge anhaltenden Regengüsse der letzten Tage eine Erdbinasse los. Die sechs Häuser unter sich begrub. Aus den Trümmern sah man hier Tote und zahlreiche Verwundete hervor.

Beurteilungen der zuständigen Stellen, die als Daten am besten keine sachmännischen Fähigkeiten beurteilen können, als ausschloß.

Von den Konzerten ist ein Kopierabend Walter Gieseler als Erfolg auf der ganzen Linie zu buchen. Hier, da alle Technisch-inhaltliche Form wird, spürte man ernstliches, echteses Aufstreben. W. U.

Theater und Musik

Neues Theater im Rosengarten: „Roter Lampe“. Man freut sich der munteren Komödie des früh verstorbenen Ernst Rosenow wieder einmal zu begen; denn man kann bei dem ersparten Mangel an guten Lustspielen und Komödien jede Wiederholung als eine Bereicherung des Spielplans buchen. Es ist oft und viel darüber geschrieben worden, daß Rosenows Komödie ohne den Hauptmannsigen Überzug nicht denkbar sei. Das ist richtig und wieder nicht richtig. Bei Hauptmann fehlt der soziale Unterton, der dieser Komödie ihr eigenes Gesicht gibt. Rosenows Roter Lampe ist durchdringt von dem schönen menschlichen — fast möchte ich sagen weltanschaulichen — Gefühl des Parteinehmens für den Armen, den Schwachen, von Natur und Schicksal Verdrängten, ohne doch das dieses Gefühl jemals Tendenz würde. Ja, Tendenz in Form der Verpötlung einer übertriebenen Obrigkeit ist im Überzug mehr zu spüren, wenigstens auch Roter Lampe offenbar an Zeitgeist umschließt, was heute noch lebendig ist. Man hat nun in der von Eugen Felder fauler aufgestellten Revuestudierung das Schwergewicht ein wenig verschoben und die turbulenten Szenen des Stückes stark betont, auch ein bißchen zu laut gespielt, so daß das menschliche vom theatralischen zum Teil sogar schmerzhaften, beinahe erschüt wurde. Der äußeren Wirkung kam das ohne Zweifel zu gute, und der starke Erfolg eines leider nicht noch besetzten Hauses witterte denn auch dafür. Die gut gesehnen Personen des kleinen städtischen Gebirgsdorfes der Spielplanreformer bilden dankbare Rollen. Sie waren im Ganzen glücklich besetzt, wenn es auch mit dem Dialekt haperie und die Zeichnung unweilen (wie beispielsweise bei Elke Defants outrierter Frau Rolke) feineren Strich und mehr Individualität erfordern hätte. Ein köstliches Paar trübte sich in Kenter's Gemeinbesitz und Zulie Sandens Frau gegenüber, beide natürlich, lebendig und echt. Dem „topikalischen“ Spielplanverleger machte Godek zu einem fast lebenswichtigen Vertreter dieser Spezies. Einen kranken Gendarmen, Ein Militärärzter, spielte Michels, den Gemeinbesitzer Remannan-Sodini dröckig und mit einer lebenswürdigen Bezeichnung: Orde B&G keine kalte und gewisse Frau. Kletter nahm sich des trunksüchtigen Bräuhäusers und Wirtes Hebevoll am Röhler Stelle einen biederben Handwerker, dem Gott ein feilschendes Weib (Helene Bendennis) befehrt hat, auf feste Beine. Weib, neben einigen anderen, die sich geschicklich einfügten, der Reumertel-

die vom Dichter am feinsten gezeichnete Gestalt des Gesellen, dessen Raser so jüngerlich als Hofenpfeifer in den Wägen der Antiseperson sein Dasein beschließt. In ihm offenbart sich der Dichter Rosenow, in ihm das schöne menschliche Gefühl des Dichters am reinsten. Fröhling gab ihn beweglich, vorlaut, ein bißchen zu Quersulantentum neigend, rotbar aus dem Gefühl ein Schiefbild des Kluges zu sein und dann ebenso dummstreif wie pflichtig. Er gab ihn ohne kennzeichnete Unfertigkeit. Aber auch auf ihn trifft zu, was ich zu Anfang sagte: Die soziale Grundfarbe war bei der sehr hübschen Kostümbildung der Figur ein wenig gerast. Im Ganzen aber freut man sich seiner wie des ganzen Stückes.

Aufführung am Dulsburger Stadttheater. Das unter Leitung Saladin Schmitts stehende Dulsburger Stadttheater brachte am 17. Februar das Langspiel „Der lebendige Tempel“ von Heide Woog zur Aufführung. Die Musik dazu hat der in Mannheim lebende Komponist Ernst Loh geschrieben. Der „Dulsburger General-Anzeiger“ schreibt über die unter der Leitung von Generalmusikdirektor Paul Scheinpflug sehr erfolgreich verlaufene Aufführung: „Die Musik stammt von Ernst Loh, von dem Schimpfung vor einem Jahre die beglegte aufgenommenen „Chinesische Fide“ aufgeführt. Loh gibt als einer der radikalsten unter den Modernen, der mit unbedingter Rücksichtslosigkeit über Gefühles hirtwoogigkeit und sich in neuen Klangkombinationen und harmonien ausbeut. Galt das schon von der „Chinesischen Fide“, so erst recht von der Musik zum „lebendigen Tempel“. Wo hier debütiert er sich wieder des Kammerorchesters (sogar ein Trio zwischen Geige, Fide und Cello fehlt nicht) und was er mit diesem auf das raffinierteste ausgenützte Apparat schafft, ist geradezu erstaunlich. Des „Chaos“ ist in seiner polyphonen Gestaltung und Klanglichen Wirkung eines der vorwegnehmendsten Meisterstücke, nicht minder das „Jauchzen“. Das neue Musikwerk Lohs wird auch im Konzertsaal, losgelöst von Tanz, aufmerksame Beachtung finden.“

Kunst und Wissenschaft

Eugen Jabel t. Nach einem Unfall, der ihm einen schweren Bedenbruch eintrug, ist Eugen Jabel im 73. Lebensjahre gestorben. Er war einer der Senioren der Berliner Musikwelt, und das Wirken des in Königsberg Geborenen war ein halbes Jahrhundert lang eng mit Berlin und mit der kulturellen Entwicklung der Stadt verknüpft. In der „National-Zeitung“ und anderwärts hat Jabel zu den künstlerischen Erscheinungen eine auf Wissen und ehrliche Beaehterung gegründete Stellung eingenommen. Jabel hat seine bühnenkritischen Aufsätze „Aus modernen Dramaturgie“ in zwei Bänden „Das deutsche Theater“ und „Das ausländische Theater“ gesammelt. Er ist auch mit Lustspielen und mehreren

Einatmern hervorgetreten und hat sich als gehaltvoller Erzähler mit Romanen und Novellen einen Namen gemacht. Große Reife behielten keinen Horizont noch weiter. Besonders war es Reifend, das den Schilderern, und die russische Literatur, die den Ueberlieferer löste. Sein Roman einer Kaiserin“ mit Katharina II. als Mittelpunkt hat viele Verbreitung gefunden. Jabels spürstärkster Gifer galt auch Goethe.

Der Enkel Hoffmanns von Fallersleben t. In Berlin fand an den Folgen einer Operation der Graphiker Hans Joachim Hoffmann v. Fallersleben im Alter von 38 Jahren. Er ist der Enkel des Dichters Hoffmann v. Fallersleben, dem eine Reihe Blätter seines graphischen Werkes gewidmet sind. Der Verstorbene ist der einzige Sohn des noch in voller Rüstigkeit schaffenden Verlegers Franz Hoffmann v. Fallersleben. Der Künstler, eine lebenslange und zurückhaltende Natur, ist in der Danksagung nur mit seinen jarten, fein empfundenen graphischen Blättern aus dem Leben der Blume hervorgetreten. Ihre Art zeigte eine innere Bewusstheit mit dem Dichter der Kinderlieder, dessen Enkel der Graphiker war. In seiner Kunst war er Schüler des Berliner Landschaftsmalers, seines Vaters, gewesen.

Dombaumeister Krauth gestorben. Der alte Straßburger Dombaumeister Dr. phil. ehrenhalber Johann Krauth ist in seiner Ruhestätte dem höchsten Alter Genesung im Königreich gestorben. Jahrzehntlang hat Krauth den verantwortungsvollen Posten des Leiters der Straßburger Dombauhütte mit ebenbürtigster Tätigkeit als gelehrtem Ingenieur verwaltet. Das Münster war unter seiner Pflege die bestbesetzte unter den deutschen Kathedralen der Welt, und die Sammlungen des Straßburger Freimasonbauwesens, in dem Krauth mit aller Sorgfalt die Originale der besten Bildwerke der Münster und Freiburger Baukunst, nachdem er sie an Ort und Stelle durch Kopien ersetzt hatte, wurden vor Kurzem in ein prächtiges Museum altsächsischer Kunst. Auf Veranlassung des besten Kenners unserer Götter, des Prof. Dehio, hat kürzlich die Straßburger philologische Fakultät die Verdienste Krauths durch die Ernennung zum Ehren doktor anerkannt.

Der Bund deutscher Gewandungsprofessoren stellt, wie uns ein Mündchen berichtet wird, am Samstag und Sonntag dort einen Bundesrat ab. Nach einem Begrüßungsabend fand in der Straßburger Kammer die Delegiertenversammlung statt, die aus ganz Deutschland besetzt war. Die ausgedehnte Tagesordnung und Debatte spielten in der Verlegung der Bundesleitung von Berlin nach Straßburg ein einflussreicher Wahl des Professors Ehrhard zum Vorsitzenden des Bundes. Man beschäftigte sich mit der Festlegung der Mitgliedsbeiträge, mit der Gewährungsordnung und mit dem Verhältnis des Bundes zum Reichswirtschaftsverband. Der Vorsitzende des Werkbundes, Prof. Richard Klemerschmidt, wurde in den Ehrenauschuss des Bundes gewählt.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Deutschland vom Gesichtspunkt der Schweizerischen Bankwelt

In der ordentl. Generalversammlung der Schweizerischen Creditgesellschaft gab Präsident Dr. Julius Frey nachstehendes Exposé: „Das Bild, das ich Ihnen übergemäß von der abgelaufenen Geschäftsperiode und von der heutigen politischen und wirtschaftlichen Lage entwerfen möchte, kann kein erfreuliches sein. Noch immer sind wir weit entfernt von einer Konsolidation der durch den Weltkrieg so ziemlich allgemein und überall auf den Kopf gestellten Verhältnisse. Noch immer kränkt die Welt an den zwei ungelösten Hauptproblemen: der Abtragung der internationalen Kriegsschulden einerseits und der Befriedigung der Reparationsansprüche andererseits. Das vorbildliche Abkommen zwischen England und den Vereinigten Staaten über die Festsatzung, mäßige Verzinsung und langfristige Abtragung der für finanzielle Kriegshilfe eingegangenen Schuld des Ersten gegenüber den letzteren — eine treffende Illustration des englischen Sprichwortes, daß, wo ein Wille auch ein Weg vorhanden sei — hat leider bis jetzt keine Nachahmung gefunden. Und die vor etwas mehr als Jahresfrist eingeleitete Zwangsmaßregel der Besetzung des wichtigsten Industriegebietes Deutschlands durch zwei der alliierten Mächte hat ihren Zweck, sich ertragreiche Pfänder und damit Reparationszahlungen zu verschaffen, nur sehr unvollkommen erreicht. Sie hat nicht verhindern können, daß unter der Ungewißheit, ob Frankreich überhaupt je eine Deckung seiner Reparationsansprüche erlangen und damit zu einer Sanierung seiner eigenen Finanzen kommen wird, auch der französische Wechselkurs im Laufe des Jahres rund weitere zehn Franken verloren hat und heute nur noch auf rund 1/2 seiner Parität in Schweizerfranken steht. Noch unendlich verhängnisvoller sind aber die Folgen, welche der gegen die Ruhrbesetzung durchgeführte sogenannte passive Widerstand in Deutschland ausgelöst hat. So begrifflich vom menschlichen und politischen Standpunkte aus dieser Widerstand war, so mußte doch die Art, wie er finanziert, d. h. wie die Bevölkerung und dabei durch Ueberweisung von immer wieder neu emittierten Reichsbanknoten finanziell unterstützt wurde, unfähig zu der Katastrophe führen, wie sie gründlicher nicht hätte eintreten können. So hat die bis zu der schwindelhaften Höhe von über 400 Trillionen \mathfrak{M} getriebene Umlaufziffer der Reichsbanknoten in Verbindung mit einer wohl ebenso hohen Zirkulation der Darlehenskassenscheine und des von allen möglichen Instanzen ausgehenden Notgeldes eine Entwertung der deutschen Papiermark herbeigeführt, welche die berüchtigte Assignatwirtschaft der französischen Revolutionsperiode weit übertrifft. Auf dieser heutigen, so gründlich entwerteten Basis von einer Billion Papiermark gleich ungefähr einer alten Goldmark hat einstweilen eine gewisse Stabilität erzielt werden können und ist zunächst die sogenannte Rentenmark geschaffen worden, die baldmöglichst durch eine wirkliche Goldmark abgelöst werden soll.

Es ist als ein wahrer Fortschritt zu verzeichnen, daß endlich in den letzten Wochen förmliche Verhandlungen nicht mehr zwischen Diplomaten, sondern zwischen zwei von den alliierten Regierungen ernannten, aus anerkannten internationalen Fachleuten zusammengesetzten Kommissionen mit deutschen Behörden und Experten sowohl über die Sanierung der deutschen Reichsfinanzen und der deutschen Valuta, als auch über die Heranziehung der aus Deutschland geflüchteten Kapitalien zu der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft und den deutschen Reparationsleistungen stattgefunden haben. Dabei scheint eine gewisse Verständigung erzielt worden zu sein. Hoffen wir, daß die Schwierigkeiten, die sich der endgültigen Lösung noch entgegenstellen, ebenso überwunden werden können, wie dies, dank der Intervention des Völkerbundes, in Oesterreich der Fall war, d. h. daß man sich über die Höhe der Reparationsansprüche einerseits, die Leistungsfähigkeit der Schuldners und die ihm für die Erfüllung zu gewährenden Fristen andererseits und endlich über die Bestellung der für das notwendige internationale Anleihen erforderlichen Sicherheiten werde einigen können. Inzwischen nehmen Fragen zweiten Ranges, wie die Aufwertung der Hypotheken und zum Teil auch der Forderungen aus Obligationen-Anleihen, die Ausstellungen von Goldbilanzen der Aktiengesellschaften usw. die Aufmerksamkeit aller an der deutschen Wirtschaft Interessierten in hohem Grade in Anspruch. Denn gerade hierbei tritt die erschreckende Verarmung des deutschen Mittelstandes deutlich in die Erscheinung. Auch wird mancher auswärtige Aktionär erst durch diese Bilanz-Sanierungsmaßnahmen recht inne werden, wie sehr seine selbst in allererster deutscher Unternehmung investierten guten alten Mark durch die Verwässerung infolge neuer, mit entwerteter Mark einbezahlten Kapitalausgaben heute in vielen Fällen an Durchschnittswert eingebüßt haben. Dazu kommt, daß bei den enorm gesteigerten Aufwendungen des Staates und der Gemeinden auch die Rendite der Aktien leiden muß, wenn die Steueransprüche dieser öffentlichen Korporationen einen weit größeren Teil der erzielten Reinerträge vorwegnehmen, als dies früher der Fall war. Wie demütiert alle Verhältnisse in Deutschland sind, geht übrigens auch aus dem seit Monaten dort bestehenden offiziellen Diskont von 90 Prozent und dem für sog. werbeständige Diskontsätze zur Anwendung gebrachten Satze von 10 Prozent hervor.

Die ersten amtlichen Goldmarkkurse

Der amtliche Steuerkurszettel für sämtliche in Deutschland gehandelte in- und ausländische Wertpapiere sowie für die Deutschland interessierenden ausländischen Wertpapiere, die in Deutschland nicht gehandelt werden, gelangt im Deutschen Reichsanzeiger (Nr. 48 vom 26. Februar) zum Ausdruck. Er enthält für die Aufstellung zur Vermögenssteuer die für den 31. Dezember 1923 vorläufig festgesetzten Steuerkurse. Da wir die umfangreiche Liste nicht veröffentlichen können, müssen wir Interessenten an den Reichsanzeiger verweisen.

Neue Notierungsart für Dollarschatzweisungen. Die Beratungen über die Abänderung der bisherigen Notierungsart der Dollarschatzweisungen sind jetzt zum Abschluß gekommen. Danach werden vom 3. März ab die Dollarsätze in Prozenten ihres Rückzahlungswertes an der hiesigen Börse gehandelt und notiert werden.

Homburger Eisenwerk A.-G. vorm. Gebr. Stumm, Homburg (Saar). In der soeben veröffentlichten Eröffnungsbilanz, wonach die Umstellung in französische Währung per 1. April 1923 vorgenommen wird, erscheint das Aktienkapital von 6,25 Millionen Frs., und zwar wird das bisherige Aktienkapital von 6 Millionen \mathfrak{M} in 1,277,335 Frs. umgerechnet und durch Entnahme von 4,072,665 Frs. aus dem Reservefonds entsprechend erhöht. Die Obligationen mit bisher 1 Million \mathfrak{M} werden mit 13,750,000 Frs. umgerechnet. Die Reserven betragen 8 Millionen Frs. Die Bankschulden werden mit 2,573,933 Frs., die Akzente mit 7,054,495 Frs. ausgewiesen; dem stehen gegenüber die Kasse mit 25,151 Frs., Vorschüsse 13,300 Frs., Bank- und Postcheckguthaben 5,384,228 Frs. und die sonstigen Debitoren mit 4,330,430 Frs. Vorräte betragen 6,716,224 Frs.

Zur Lage der Textilindustrie

(Von unserem fachmännischen Mitarbeiter)

Man scheint die Lage der Textilindustrie vielfach wesentlich günstiger zu beurteilen als sie tatsächlich ist. Von den meisten Betrieben hört man daß sie ihre ganze Produktion auf Monate hinaus ausverkauft haben. Gewiß, die Nachfrage nach manchen Artikeln war schon seit Ende des vergangenen Jahres recht lebhaft. Um aber die Lage richtig zu beurteilen, wird man nicht unberücksichtigt lassen dürfen, daß viele Hersteller trotz der großen Nachfrage bisher noch nicht in der Lage waren, die vorher unter dem Zwang der allgemeinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten recht wesentlich eingeschränkten Betriebe wieder voll in Gang zu bringen, weil ihnen die Mittel dazu fehlten. Von diesem Gesichtspunkte aus hört es sich dann auch schon ganz anders an, daß viele Betriebe ihre ganze Produktion auf Monate hinaus ausverkauft haben. Im übrigen beschränken sich sehr viele Fabrikanten darauf, Aufträge nicht über gewisse Termine hereinzunehmen, weil man eben die weitere Entwicklung noch nicht zu beurteilen vermag. Würde man heute schon feste Aufträge für drittes und viertes Quartal hereinnehmen, so würde das zur Bedingung machen, daß man selbst auch wieder in Rohstoffen oder Garnen Gegendeckung vornimmt. Man muß dabei in Betracht ziehen, daß das Großhandelsgeschäft stellenweise schon recht schwierig ist. Man klagt vor allen Dingen darüber, daß die Außenstände überaus schleppend eingehen.

Auch über die weitere Entwicklung der Warenpreise ist man im unklaren. Die Preise der meisten Textilwaren haben in den letzten Wochen Erhöhungen erfahren und fallen als recht fest. Dabei wird in der Baumwollindustrie auf das Gespenst der Baumwollnot hingewiesen. Ruhige Ueberlegung und eine gewisse Vorsicht wird zweifellos angebracht sein. Schon hört man im besetzten Gebiet von günstigeren Angeboten von Auslandsware und in Berlin erwägt man die Einfuhr von Textilwaren in allen den Fällen freizugeben, in denen auf diese Weise eine günstigere Belieferung der deutschen Konsumenten ermöglicht wird. Eine solche Maßnahme würde aber schließlich wesentlich dazu beitragen, die Preise der deutschen Textilwaren zu regulieren, indem die Auslandskonkurrenz unsere deutschen Fabrikanten zu einer scharfen Nachprüfung ihrer Kalkulationen bringt.

Für die Leinenweberei, die wieder große Aufträge erhalten hat, besonders in Tischzeugen, Handtüchern usw. dürfte es interessant sein, festzustellen, daß das Flachsgeschäft auf manchen Auslandsmärkten doch recht ruhig ist. Die feste Tendenz der Warenpreise scheint sich also doch in der Hauptsache auf die Nachfrage zu gründen. Die notwendige Steigerung der Produktion durch Mehrarbeit scheint in absehbarer Zeit erreichbar zu sein, weil sich ein großer Teil der Arbeiterschaft allmählich von einer besseren Einsicht leiten läßt.

In einer besonders schwierigen Lage befinden sich die Konfektionsindustrien. Sowohl in der Kleiderkonfektion als auch in den verschiedenen Zweigen der Wäschekonfektion ist die Nachfrage sehr reger. Ein recht erheblicher Teil der Abnehmerschaft sucht auf alle mögliche Art die Bestätigung kürzerer Termine herauszuholen. Sehr störend wirkt hier die Schwierigkeit der Beschaffung genügender Stoffmengen. Wenn trotz dieser Schwierigkeiten die Konfektion sich mit sichtlichem Erfolge bemüht, auch auf dem Gebiete der Mode ihre Leistungsfähigkeit zu steigern, so ist das anzuerkennen. Die Möglichkeiten einer größeren Ausfuhr wären damit auch für diese Industriezweige wieder gegeben. Zahlreiche Aufträge haben das Interesse des Auslandes wieder bewiesen. Stellenweise sind zwar die hohen deutschen Herstellungskosten noch ein Hemmschuh und man wird alles daran setzen müssen, dieses Hindernis durch Steigerung der Produktion und so erreichte Verbilligung zu beseitigen.

Darmstädter und Nationalbank. Die Bank hat ihre Zweigniederlassung in Aschaffenburg aufgelöst. Auch die Aschaffenburg Zweigstelle der Hansabank A.-G. wird zum 1. April d. J. aufgelöst werden.

Die polnischen Siemens-Werke. Die großen elektrotechnischen Siemens-Werke auf polnischem Gebiet haben eine völlige Umgestaltung erfahren. Die in Liquidation befindliche Siemens-A.-G. in Kongresspolen hat sich mit der galizischen Siemens-Schuckert-Gesellschaft m. b. H. vereinigt und mit der österreichischen Siemens-Schuckert-Gesellschaft einen Vertrag geschlossen, auf Grund dessen dem neuen Konzern alle Siemens'schen Erfindungen und Verbesserungen zur Verfügung stehen. Der Konzern hat neue umfangreiche Fabrikgebäude bei Lodz erworben.

Erhöhung des norwegischen Goldzollaufschlages. Infolge des Rückganges der norwegischen Krone hat, wie der Textil-Wochen aus Christiania gemeldet wird, der norwegische Staatsrat den Goldzollaufschlag von 79 auf 90 Prozent erhöht.

Devisenmarkt

Die Bewegung der noch im Vordergrund des Interesses stehenden französischen Währung war, gestern stark von politischen Erwägungen beeinflusst. Man verwies auf den Sturz der Regierung in Belgien und die möglichen Rückwirkungen auf Frankreich. Die französischen Interventionen blieben zunächst völlig wirkungslos, erst als man später die politische Lage besser heimlich beurteilte, besserte sich auch der Franken leicht, so daß er nach 105,125 im Frühverkehr am Spätabend mit 102,50 gegen London gehandelt wurde. Der belgische Franken war auf günstige Auffassung des Regierungswechsels etwas gebessert. Die Anmeldungen von Devisenforderungen haben sich auch gestern wieder außerordentlich umfangreich erwiesen.

Die Bi.- \mathfrak{M} Notierte in Zürich 125,50, in Amsterdam 0,59,87, in London waren 19 Bi.- \mathfrak{M} ein Pfund Sterling. Die Notierungen in Zürich lauteten: Paris 23,93, London 24,84, Italien 24,825, Brüssel 20,025, Madrid 73,10, New York 5,775; in London: Paris 104,95, Belgien 121,12, Holland 11,535, Amerika 4,29,93; in Amsterdam: Scheck London 11,525, Paris 11,10, Schweiz 10,425, Brüssel 9,75, Madrid 33,875, Scheck 268,12; in New York: London Cable 4,30,25, Paris 4,21, Amsterdam 37,26.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

Mannheim, 28. Febr. Die Börse verkehrte bei leichter Abschwächung der Kurse. Es gingen von (in Billionen Prozent): Badische Bank zu 32 B., Süddeutsche Disconto 13 G., Badische Anilin 22 bz. G., Rheinania 11,50 bz. G., Brauerei Sinner 12,50 bz. G., Benz 8,50 G. und 6 B., Dampfkesselfabrik Rodberg 7,25 bz. G., Gebrüder Fahr 11,50 bz. G., Fuchs Waggon 2,3 G., Germania Linoleum 16,25 bz. G., Knorr Heilbronn 10 bz. G., Braun Konserven 2,25 G., Baden 2 bz. G., Neckarsulmer 7,25 bz. G., Pfälzer Nähmaschinen 4,2 bz. G., Rheinelektra 13,75 bz. G., Wawys a-Freytag 5 1/2 bz. G., Zellstoff Waldhof 14 bz. G., Zuckerfabrik Frankenthal 5,75 G. 6 B. und Zuckerfabrik Waghäusel 6 G. Von Versicherungsaktien (in Billionen \mathfrak{M}): Frankfurter Allgemeine zu 123 bz. G., d. segl. neue 112 G. 115 B., Mannheimer Versicherung 115 G.

Mannheimer Handelsregister

Einträge zum Handelsregister B:

„Treuhänd-Aktiengesellschaft Rhein“ in Mannheim: Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 2. Februar 1924 in § 2 (Gegenstand des Unternehmens) geändert. Gegenstand des Unternehmens ist jetzt die Vermögensverwaltung für Rechnung Dritter und jede andere Treuhändertätigkeit.

„Lachfabrik Forrer, Aktiengesellschaft“ in Mannheim: Dr. Hans Hoffarth, Chemiker, Mannheim ist als Prokurist derart bestellt, daß er gemeinsam mit einem anderen Prokuristen zeichnungs- und gesetzlich ist.

„Ernst Botz & Co., Baggereibetrieb, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Mannheim, Rhöndammstr. 25: Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 26. Januar 1924 festgestellt. Gegenstand: Ausführung sämtlicher Baggereiarbeiten, Handel mit Sand und Kies, Handel mit allen Baumaterialien und ähnlichen Artikeln dieser Geschäftszweige. Die Gesellschaft ist berechtigt sich an Unternehmungen gleicher oder ähnlicher Art zu beteiligen oder solche Unternehmungen zu erwerben. Das Stammkapital beträgt 6000 Goldmark. Ernst Botz, Mannheim und Karl Rinck, Worms sind Geschäftsführer. Die Gesellschaft soll bis 31. Dezember 1928 bestehen, sich zu diesem Zeitpunkt jedoch nur dann auflösen, wenn ein halbes Jahr vorher ein Gesellschafter schriftlich die Gesellschaft kündigt und Auflösung auf diesen Zeitpunkt verlangt. Außerdem kann eine Mehrheit von drei Viertel des Stammkapitals die Auflösung der Gesellschaft auf Ende des laufenden Vierteljahres verlangen, sobald sich aus einer Jahresbilanz oder einer nach dem Gesellschaftsvertrag aufzustellenden Zwischenbilanz ergibt, daß mehr als ein Viertel des Stammkapitals in Verlust geraten ist. Die Gesellschafterin, die Firma Wormser Dampfbaggerei Rinck & Co. in Worms, bringt in die Gesellschaft 1780 Tonnen frei Ufer Mannheim Rheinkies ein. Die Gesellschaft übernimmt diesen Kies zum Preise von 4000 Goldmark. Die Stammeinlage der Firma Wormser Dampfbaggerei Rinck & Co. im Betrage von 4000 Goldmark ist durch die Sacheinlage geleistet.

„Valma-Regler Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Mannheim, Kleine Metzgerstr. 10: Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft m. beschränkter Haftung ist am 11. Dezember 1923 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb automatischer Regler, technischer Neuheiten, sowie sonstiger technischer Erzeugnisse, insbesondere des patentierten Valma-Reglers. Die Gesellschaft ist befugt dahingehende Patente und Gebrauchsmuster zu erwerben und auszunutzen, Vertretungen oder gleichartige Unternehmen zu übernehmen und sich an solchen zu beteiligen. Das Stammkapital beträgt 500 000 \mathfrak{M} . Valentin Mattern, Zivilingenieur, Mannheim ist Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch mindestens zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Der Gesellschafter Zivilingenieur Valentin Mattern, Mannheim überläßt der Gesellschaft unbeschadet seines Eigentumsrechtes für die Zeit ihres Bestehens das ausschließliche Recht bei der Fabrikation von automatischen Reglern nach den ihm erteilten Patenten zu verfahren gegen eine Vergütung von 100 000 Mark, welche auf seine Stammeinlagen im Betrage von 330 000 \mathfrak{M} angerechnet wird. In dieser Vergütung ist auch das Recht zur Verwertung der Auslandspatente, sowie aller Verbesserungen und etwa hierauf noch zu erwerbender Patente oder Gebrauchsmuster einbezogen. Die Gesellschaft hat auch den Erwerb neuer Patente und Gebrauchsmuster, sowie die Erhaltung der bestehenden Patente zu übernehmen.

Waren und Märkte

Güterverkehr und Regiebahnen

Vom 1. März ab wird der direkte Güterverkehr zwischen den Reichsbahnstationen und den in der englisch besetzten Zone im Regiebetrieb befindlichen Stationen aufgenommen. Der Binnenverkehr der Stationen der englisch besetzten Zone untereinander und der Verkehr der Güterstationen mit den Stationen des unbesetzten Gebietes wickelt sich nach wie vor lediglich nach den Bestimmungen des Reichsbahnbinnentarif ab. Der direkte Verkehr mit durchgehenden Frachtbriefen zwischen den Stationen des unbesetzten Deutschlands und den Reichsbahnstationen im Durchgang durch die englisch besetzte Zone ist nicht möglich. Es sind vielmehr alle Sendungen an eine Mittelperson nach Köln-Bahnhof zu richten, von wo es eine weitere Abfertigung mit einem neuen Frachtbrief erfolgt. Außer dem bisher für den Verkehr zwischen dem unbesetzten Gebiet und der englisch besetzten Zone schon freien Übergang in Volkswinkel und Ränderoth ist ferner auch der Verkehr über Wahn und Troisdorf, letzterer jedoch nur für die Richtung von und nach der Siegbahn, zu wählen.

Vom Wachsmarkt. (Bericht der Ludmar m. b. H.) Köln, 29. Febr. Bienenwachs und Carnaubawachs haben im Preise weiterhin angezogen, ohne nennenswerte Vorräte. Paraffin ist gegenüber der Vorwoche ebenfalls im Preise gestiegen. Im Großhandel galten für unverarbeitete Ware ab Lager Hamburg folgende Preise: Paraffin weiße Tafelware 50/52 C 12,50—12,75 Dollar; Paraffinschuppen weiß 50/52 C 10,75—11,50 Doll. per 100 kg; Carnaubawachs fettgrau 95—97 Lstrl.; Bienenwachs je nach Herkunft 110 bis 115 Lstrl.; Japanwachs Originalmarken 87—88,10 Lstrl.; Rindertalg prima hellfarbige Ware 47—49 Lstrl. per 100 kg; Amerikan-Harz, Type F/G, 5,75—5,85 Dollar per 100 kg. Verzollte deutsche Veredlungsware: Ceresin weiß 54/56 C 18,75—19,75 Dollar; Ceresin naturgelb 54/56 C 18—18,75 Dollar per 100 kg. Der Zoll beträgt für Paraffin, Carnaubawachs und Bienenwachs 10 Goldmark, für Japanwachs 15 Goldmark per 100 kg.

Magdeburg, 28. Febr. Zucker prompt 25—25,25, Lieferung für 10 Tage 25,25—25,50, Melasse 4,65.

Berliner Metallbörse vom 28. Februar

| Preise in Feetmark für 1 K. | | Preise in Feetmark für 1 K. | |
|-----------------------------|-----------|-----------------------------|-----------|
| Elektrolytkupfer | 27,00 | Aluminium | 27,00 |
| Refinadekupfer | 1,17-1,13 | in Barry | 2,20 |
| Zinn | 0,87-0,88 | in Antwerpen | 3,40-5,45 |
| Rohzinn (Vn.-Pr.) | — | in London | 3,20-3,30 |
| do. (N.York.) | 0,70-0,71 | in Havre | 2,31-2,41 |
| Plattin | 0,80-0,81 | in Amsterdam | 0,95-1,00 |
| Aluminium | 2,10 | Silber für 1 Gr. | 96,5-97,5 |
| | | Plata d. Br. | — |

London, 28. Februar (WB) Metallmarkt. (In Lat. d. segl. t. v. 1016 kg.) Kupferkass 65—64,75, bestselect 68 25 68 25, Zinn 37,62 37,62, do 3 Monat 65,75 65,62, Nickel 130—130—, Quecksilber 9,57 9,87, do Elekrol 70—70 80, Zinn Kass 280 75 282 25, Regulus 60—60—

Verantwortlicher Drucker und Verleger: Dr. Odo, Mannheim, General-Drucker G. m. b. H. Mannheim 2 6 2. Druckerei: Herboldt & Co. — Verleger: Kurt Richter. Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Richter; für den rechtlichen Teil: Dr. Fritz Dammann; für den kommunalpolitischen und sozialen Teil: Richard Schönbauer; für den Sport und Kunst aus aller Welt: Willy Müller; für den Handelsteil: Hans von Ende, Hamburg; für den Reichsteil: Hans Müller; für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Richter; für Anzeigen: Kurt Richter.

Neues aus aller Welt

Ein Joter, der leben will. Unter dem Ägypter von St. Bürofratius spielt ein Joll, der nicht nur für Frankreich gilt, wo er sich aufhält ereignet hat. Er ist ebenso international wie St. Bürofratius selbst und mag deshalb kurz erzählt sein.

Bemerkung abgelehnt, an der behördlichen Feststellung sei nichts zu ändern und er müsse sich als tot betrachten. Der Joll ruhie eine Weile, bis Feurs Vater im vorigen Jahre eine Einladung zu einer Feyer im Invalidenheim erhielt, in deren Verlauf ihm eine nachträglich verliehene Tapferkeitsmedaille für seinen gefallenen Sohn ausgehändigt werden sollte.

Zeit von 8 bis 30 Metern. Zahlreiche Bergbauergesellschaften, namentlich solche aus dem nahen Niederlausitzer Braunkohlenrevier, haben sich bereits für weite Flächen das Nutzungsrecht gesichert. Todessturz von der Westmünster Kathedrale. In London nahm eine gutgekleidete Dame für sich und ihre beiden Kinder im Alter von 5 und 7 Jahren Karten für den Turm der Westmünster Kathedrale, der katholischen Kirche auf dem anderen Ufer der Themse.

National-Theater Mannheim
Freitag, den 29. Februar 1924
Miete 1. Reihe 3, 2. Vorst.
P.-V.-B. Nr. 134/01-126/0
B.-V.-B. Nr. 2651-27/0 u. 2801-29/0
Die Walküre

Neues Theater im Rosengarten
Freitag, den 29. Februar 1924
Für die Theatergemeinden (ohne öffentl. Kartenvorverkauf)
P.-V.-B. Nr. 381-4/0 u. 651-800 u. 11021-12400
KATER LAMPE

Faascküche!
Badenia-Kunstspeisefett
grobste wert, denn mit dem Fett gebade, schmeckt es mer am liebste.

Patente - Gebrauchsmuster
besitzt Internationaler Erfinder-Verband
G. B. U. S. S. part. Geschäftsstelle Rittmohr und Semler von 5-7 Uhr.

Damen-Untertailen geschl. 1.65
Damen-Reformhosen Normal in wollgem. 2.75
Herren-Normaljacken wollgem. 2.10
Herren-Normalhosen wollgem. 2.75
Herren-Normalhemden 8.25, 2.60

Eigene Anfertigung:
Arbeitshemden karol. schwere Quali volle Größe 5.75
Hauschürzen mit Tasche in Stoffe 2.95
Trägerschürzen mit Tasche, weisse Form 4.25
Herrensocken Reine Wolle extra schwer 2.50 2.20

Dugeorge Mittelstr. 90-92

Colosseum Messplatz!
Geblich ist er wieder eingetroffen der von Weintrauer hermitzte *1782

Niersteiner Wein
ein „Unarm“ eigener Reiterei in Niersten a. Rh. Freitag und Samstag
Großes Schlachtfest mit humoristischem Konzert.

Statt jeder besonderen Anzeige!
Am 28. Februar ds. Js. entschlief mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater und Schwiegervater, Herr 1696
Dr. Carl Meissner
Versicherungsbank-Direktor a. D.
Ritter des eisernen Kreuzes II. Klasse 1870/71.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Luise Meissner, geb. Woesthoff
Christiane Wenk-Wolff, geb. Meissner
Albrecht Meissner
Ferdinand Wenk-Wolff.

Unser langjähriges Mitglied und Aufsichtsratsmitglied, Herr
Gottfried Wolf
ist am Donnerstag vormittag nach langem Leiden sanft entschlafen
Wir werden dem pflichttreuen Mitglied ein ehrendes Andenken bewahren

Sängerlust Mannheim
Todes-Anzeige
Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres lieben Sangesbruders
Herrn Gottfried Wolf
in Kenntnis zu setzen.

Fuhrtransporte
aller Art, auch nach dem
Ludwigshafen
erledigen prompt u. billig
Gebr. Lutz, Mannheim
Lindenhofstr. 13 - Tel. 1474
Fuhrgeschäft, Lagerung, Verzapfung.

Statt besonderer Anzeige.
Verwandten, Bekannten und Freunden die traurige Mitteilung, daß heute Donnerstag mittag 1 Uhr plötzlich mein lb. Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel! *1754
Sigmund Grünebaum
entschlafen ist
Mannheim (Rheinhäuserstr. 43), 29. Februar 1924.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Schuhhaus
Wangler
am Messplatz
Ecke Mittel- und Waldhofstrasse
Sie finden bei mir eleganteste
SCHUHE
für Strasse und Gesellschaft
Erste Fabrikate
Grösste Auswahl
Billigste Preise
Bachten Sie bitte meine Schaufenster

Smoking
u. Gehrock-Anzug
zu verkaufen. *1667
Schüler, 5. 6. 20.
Braun, Spitzenkleid
billig zu verk. *1682
Gieße Erb. Nachf.
0. 6. 3.

Bekanntmachung.
Die auf den 1. Mai 1924 beginnende 1. Juli 1925 ausgesetzene Kündigungsfrist meiner 4 1/2 %igen Anleihe von 1915 beginnend 9 1/2 %igen Anleihe von 1920 gemäß § 7 der Anleihe - Bedingungen wird hierdurch mit Rücksicht auf die durch die S. St. R. - B. - D. vom 14. Februar 1924 geschaffene veränderte Kündigungsfrist zurückgenommen.
Wm., 28. Febr. 1924.
307 Heinrich Baus.

Korbmöbel
In Peddigrohr, große Bestände erleichtern den Kauf
ZAHN, Seckenheimerstrasse 11a.
Diskr. Zahlungs-erleichterung.

Für das Pressefest

kaufen Sie am vorteilhaftesten
Socken in Flor u. Seide in erstklassigen Qualitäten
Weiße Oberhemden für Frack u. Smoking in reicher Auswahl M. 14.50, 12.50 10.50
Binder für Frack und Smoking in neuesten Formen
im Herren-Mode-Magazin
Hünerberg
P 6, 23 im Hause des Union-Theaters P 6, 23

Kauf-Gesuche
Bin Käufer für ein Haus
mit Zehnfach und Kelleren. Kaufe ein weiteres Haus, worin ich Garage befinden über eingebaut werden kann, mit freier Wohnnng für Chauffeur. Angebote von Selbstgebern mit K. K. 58 an die Geschäftsstelle d. B. *1755

Haus
mit großer Ansicht und Hof, zur Unterbringung von Auto-Garage evtl. mit großen Loggia-Räumen zu mieten oder kaufen gesucht. Angebote unter K. J. 58 an die Geschäftsstelle d. B. *1747

Wachsamer Hothund
1-jährig, tobelloß dressiert, fehlerlos, gefühlvoll. Hothund kann in Taufsch gegeben werden. Angebote unter K. T. 68 an die Geschäftsstelle. *1766

Künstlerspiele Libelle

Montag, den 3. März, abends 8 Uhr in sämtlichen Räumen der Libelle und des Clou

Grosser Rosenmontag-Ball

unter Mitwirkung des gesamten Märzprogramms.

Ann Heusinger Kurt Graf Hermann Funke jr. Evers-Preller-Ballett
 Niklas mit Nicki Cav. Arturo di Giorgi Mia Marschall Yvonne Wegener
 Verstärktes Ballorchester Kapelle Beygrau

*Herren: Frack oder Smoking Damen: Gesellschaftskleid Eintritt 10 Mark

Der Vorverkauf hat begonnen!

Das Beste, das Billigste, Wäscherei Schorpp

Annahme-Stellen: N. 17 - U. 1, 9 - G. 5, 10 - S. 6, 7
 Schwetzingenstrasse 65 - Mittelstr. 2
 Kronprinzenstrasse 48 - Lindenhof
 Eichenheimerstr. 24 - Ludwigshafen
 Pfalzstrasse 17 - Neukaiser-Straße 21

SCHAUBURG

Ab heute!

Der Riesen-Abenteuer- und Sensationsfilm

Die japanische Maske

I. und II. Teil

10 atemberaubende 10 spannende Akte

I. Teil: Das Banditenest auf dem Adlerstein
 II. Teil: Die Verfehle der japanischen Maske

Es ist uns unter grossem Kostenaufwand gelungen, beide Teile gleichzeitig zur Aufführung gelangen lassen zu können!

Vorstellungen um 4, 6 u. 8 Uhr



Wer ist Sandwina?

Sandwina ist die Siegesgöttin der Kraft
 Sandwina ist nach medizinischem Urteil ein unbeschreibliches Wunder
 Sandwina ist die größte Sensation der Gegenwart
 Sandwina ist die kommende Attraktion des

Apollo!

Auf zum

Gesindeball

das grosse

Kostümfest

am Fastnachtdienstag
 in sämtl. Räumen des Rosengarten.

Kauf-Gesuche

Rausche
kl. Anwesen
 bei Rhein oder Bergstrasse. Landgut mit schönem Aussehen am Bodensee ein. Kaufpreis an R. Specht, Durlacherstr. 14. *1700

Pianos

gebrauchtes Klavier zu kaufen gesucht, bei Gelegenheit, nicht über 500 M. *1600

Kugel und G. C. 77 an die Geschäftsstelle. *1601

1 Diplomat-Schreibtisch
 gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter J. A. 85 an die Geschäftsstelle. *1601

Wohn- u. Geschäftshaus
 zu kaufen gesucht. Angebote unter F. K. 80 an die Geschäftsstelle. *1602

2 Leder-Klubsessel
 gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter J. L. 85 an die Geschäftsstelle. *1700

Rohrplattenkoffer
 zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Maß unter K. C. 88 an die Geschäftsstelle. *1735

Vermietungen

Gut möbl. Zimmer
 mit Wohn- u. Schlafz. an aus. sol. best. Herrn zu verm. Hause sofort zu vermieten. Ohne Möbel. Adresse in der Geschäftsstelle h. 201. *1700

Vermischtes

Tätige Damenschneiderin
 sucht sich 1. Handnäherinnen. Angebote unter J. Q. 48 an die Geschäftsstelle. *1602

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Platin, Zahngebisse
 werden zu höchst. Preisen angekauft. Reparaturen von Uhren und Schmuck-Sachen aller Art, sowie Neuanfertigungen werden prompt u. billig ausgeführt. 546

Günther-Sommer
 Uhrmacher und Juwelier
 Q4,1
 Telefon 9701

Nähmaschinen
 repariert, Knäufen, L. T. 3
 Telefon 3493. *1602

Pflicht für den

Gesindeball

das große

Kostümfest

am Fastnachtdienstag

Zuschauerkarten Mk. 2,50 mit Steuer

in allen Vorverkaufsstellen.

Bergebung von Steinbauarbeiten (L. Teil) den Ausbau unterer Bewehrungsgehäuse in den Angebotsrunden gegen Abkantung der Pfeiler erbittet bei weiterer Beschäftigung Nr. 12, Zimmer 313. Termin am 8. März vormittags 11 Uhr, Zimmer 314. Direktion der Stadt, Wasser-, Gas- u. Elektrizitätswerke.

Schreiber

| | | |
|---------------------------------|----------------------|------------------|
| Weizenmehl | 10 Pfd | 1,55 |
| Hochfeine südd. Auszugmehle | | |
| la. Backmehl | 10 Pfd | 90 |
| Pflanzentee | 1 Pfd | 48 |
| Frische Molkereibutter | 10 Pfd | 2,40 |
| Margarine - Schweineschmalz | | |
| Schwarze Italien. Eier | 1 Duz. | 15 |
| Mischobst | 1 Pfd | 42, 75, 1, 10 |
| Pflaumen-Aprikosen-Dampfpfaffen | | |
| la. helle Gemüsenudeln | 10 Pfd | 22 |
| 1st. Elerteigwaren | | |
| Makkaroni | 10 Pfd | 30 |
| Makkaroni u. Spaghetti | 10 Pfd | 30 |
| Malzkaffee | 10 Pfd | 16 |
| Helvetia-Pflaumen | 10 Pfd | 95 |
| Kirschen - Birnen - Erdbeeren | | |
| gem. Früchte | | |
| Gemüse-Konserven | in großer Auswahl | |
| Konfitüren | offen und in Gläsern | |
| 1st. Schweizerkäse | 10 Pfd | 45 |
| Frisch gebr. Kaffee | 10 Pfd | 2,80, 3,20, 3,60 |

Johann Schreiber

Zur Konfirmation und Kommunion

Qualitätsware bei denkbar billigsten Preisen!

Konfirmanden-Anzüge 1. und 2. reiflich 23.- 28.- 32.- 36.- 40.- **Konfirmanden-Kleider** mod. Verarbeitung 16.- 22.- 29.- 38.- 44.-

Konfirmanden-Anzüge in Kammergarn u. Melton / Ersatz f. Maß 50.- 57.- 62.- 70.- **Kommunion-Kleider** weles Voll-Voll 18.50 25.- 32.- 39.- 45.-

Konfirmanden-Hemden — Kragen — Krawatten — Handschuhe und Unterwäsche sehr preiswert. **Sticherei-Prinzeß-Röcke, Garnituren, Beinkleider sowie alle übrigen Ausstattungsgegenstände** in großer Auswahl

Wir bieten ferner an:

Herren-Anzüge in den Preislagen 29.- 33.- 38.- 43.- 48.- **Kostüme** modernste Verarbeitung 29.50 39.- 48.- 59.- 68.-

Bedeutende Auswahl in den neuesten Stoffen und Formen **Covercoat-Mäntel** moderne Biddelorm von einfacher bis eleg. Ausführung 16.- 25.- 34.- 45.- 68.-

Wir sind durch eigene Fabrikation der Hauptqualitäten hervorragend leistungsfähig **Donegal-Mäntel** nur gute Qualitäten 17.50 24.- 27.- 32.- 38.-

Gummi-Mäntel, Gummi-Pelerinen, Gummi-Windjacken und Berufs-Bekleidung in allen Preislagen. **Elegante Konfektion** in grosser Auswahl zu niedrigst kalkulierten Preisen.

Täglich Eingang von Neuheiten! Beachten Sie die Fenster!

Gebr. Rothschild

Mannheim K 1, 1-2 Breitestraße

Am Freitag, den 29. Februar ^{abends 8 Uhr}
spielt im **Rathausaal** (Marktplatz)
Dr. Kayser
über
Nietzsche und Wagner
Karten zu M. 1.00 und M. 1.- beim Verkehrsverein und an der Abendkasse. B999
Deutscher Monatsbund.

Stets Eingang neuester ¹⁰⁰⁰
Damen- u. Herren-Westen
Geschwister Gutmann, G 3, 1

Kammer-Lichtspiele D 2, 6
nächst Paradeplatz
Spielplan von Freitag bis Donnerstag:
Aus den Tagen Buffalo Bill's
5. Teil:
Der Ueberfall der Sioux
Grosses Rollen- und Wild-West-Schauspiel in 6 Akten.
Der Inhalt der ersten Teile wird kurz wiederholt.
Jugendliche haben zu den Nachmittagsvorstellungen Zutritt.
Ab 5 Uhr nur für Erwachsene:
Gaukler der Straße
Filmschauspiel aus dem Zirkusleben in 5 Akten.
In der Hauptrolle:
HANNI WEISE
Dieser Film zeigt uns in ergreifender Weise den Lebenskampf und Roman einer armen Waise, deren Kümstesbit sich nach hartem Kampfe ums Dasein endlich frei macht von der Enge zu Hause und Kleinstadt, um dann später an der Seite ihres Gasten froh in die Zukunft zu sehen. S182
Anfang Wochenans 8. Sonntags 2 Uhr.

Pelzhaus Schüritz O 7, 1
Etagengeschäft feiner Pelzwaren —
Große Auswahl Billigste Preise
Neuanfertigungen und Reparaturen

Die beliebtesten **Einkaufsbeutel**
finden Sie bei mir in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.
Bitte beachten Sie meine Schaufenster.
Louis Doerr ¹⁸⁸⁴
Lederwaren u. Reiseartikel
D 6. 1. Heidebergstr. und D 2. 12

Apollo Gold- und Silberstille
Freitagsonntag von 8 Uhr ab großer **Fest-Ball**
unter Leitung des Herrn Tanzmeister **Pferrmann.** *1785

Großes Schlachtfest
Gute Weine *1761
Restaurant neu eröffnet
Hans Leger, K 4, 11
Jünger Mann mit Vorbildung erteilt gründlichen *1710
Klavier- und Violinunterricht
Stundenbesuch 2 Mark.
Verlängerter Jungbühnenstr. 5, 1. Stock links.

Argus
A. Maler & Co.
O 6. 6. Mannheim
Telephon 3305
Auskünfte jeder Art, Erhebungen in allen Kriminal- u. Zivilprozessen 884

Jagd
Nähe des Waldmüsten, noch 3 Jahre Joviend- abzugeben. 8891/92
Anfrage unter F. S. 67 an die Geschäftsstelle.

UNION-THEATER
Neute um 4 1/4, 6 u. 8 Uhr! Kasseneröffnung 3 1/4 Uhr
Kakadu — Lebertran
Abenteuer-Geschichte in 5 Akten ⁶¹⁷⁹
In Verbindung mit einer Weltreise!
ERSTER TEIL VON:
DIE GROSSE UNBEKANNTE
II. TEIL
DIE DAME VON LISSABON
REGIE: **DR. WILLI WOLFF**
MIT **Ellen Richter**
Deutschland, Frankreich, Spanien, Portugal, Mittelmeer, Italien
Berlin — Hamburg — Canarische Inseln und zurück
HOLLAND: Delft, Haag, Rotterdam, Scheveningen
ENGLAND: Southampton, Insel Wight
PORTUGAL: Lissabon, Cintra, Cascais, Falem
CANARISCHE INSELN: Teneriffa, Santa Cruz, Croteria, Laguna, Pico von Teneriffa
Auch: **Flx und Fax G. m. D. H.** Verleske in 2 Akten.
Sonntag Anfang 3 Uhr. Kasseneröffnung 2 1/4 Uhr.

Billiges Angebot

| | |
|--|--|
| Damen-Schlüpfer in Macgregor, beste Qualität in allen Farben 2 ⁰⁰ | Prinzessröcke 2 ⁵⁰ beste Kunstseide |
| Strümpfe Seidenbor in allen Farben .. 1 ⁷⁰ u. | Hüftgürtel 2 ⁰⁰ mit 4 Halter |
| Strümpfe Kunstseide in allen Farben .. 1 ⁸⁵ u. | Hüftgürtel 5 ⁸⁰ aus Gummi |
| Damenwäsche | Strickwesten für Damen und Herren, prima Wolle, alle Farben 14 ⁰⁰ |
| Untertaillen 3 ⁹⁵ Handarbeit | Schlafanzüge aus besten Salina, in allen Farben 22 ⁵⁰ |
| 2teil. Garnitur u. Hemdhosen mit reicher Handstickerei 16 ⁵⁰ | Taschentücher für Damen, m. Hohlsaum und handgestickt 1 ²⁵ |
| Prinzessrock 15 ⁸⁵ mit reicher Handstickerei | |

Korsetts Betty Vogel, Mannheim, P 5, 15/16
Tel. No. 7566

Von Samstag bis Dienstag
Grosser Faschings-Rummel
im dekorierten Lokal
Rheinische Karnevals-Stimmung
Musik! Humor!
in der
Q 1, 11 Reichspost Q 1, 11
worauf Gäste und Bekannte einladen
G. Werner
Sonntag morgen Früh-Konzert.

Heute
Wcinhaus Stock H 5, 4
Simplicissimus
Schlachtfest
Drucksachen Dr. Haas, G. m. D. H., E 6, 2.

„Arlon Mannheim“
Inmann'scher Männerchor E. V.
Samstag, den 1. März 24 ab 7 Uhr
ab 10 Uhr
„Gold- und Silberaal“ des Apollotheaters
Gesellschaftsbill
Einführung von Nichtmitgliedern in beschränkter Anzahl gestattet.
Der Vorstand.

Strümpfe!
Damenstrümpfe gute Qualität, (verschiedene 65
Kunstseide, prima und Spitze) 2.50
Seidenbor, prima Qualität 2.50
Herrensocken, nur in Qual. von 60
Herren- und Damen-Wäsche
nur Qualitätsware, sehr billig
Strümpfen K. Birnbaum Q 4, 22
gegenüber Volkshaus